

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

163 (16.7.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Mittwoch, den 16. Juli 1952

Nr. 163

McCloy verabschiedet sich

Herzliche Dankesworte des Bundeskanzlers
Bonn (UP). US-Hochkommissar McCloy verabschiedete sich von Bundeskanzler Adenauer mit einem kräftigen Händedruck und einem lächelnden „auf Wiedersehen“. „Wir können Deutschland nicht vergessen, wie wir auch Flut und Ebbe und die Jahreszeiten nicht vergessen können“, sagte McCloy in einer kleinen Ansprache anlässlich eines für ihn vom Kanzler veranstalteten Abschiedsempfangs. Seine Kinder, seine Frau und er würden immer mit großer Freude und herzlicher Erinnerung an die Zeit in Deutschland zurückdenken. Er versprach, die Ereignisse in der Bundesrepublik in den Zeitungen der USA genau zu verfolgen, „um feststellen zu können, wie schlecht ihr das hier ohne mich macht“.

Den Bundeskanzler bezeichnete McCloy als einen der großen Architekten eines neuen Europa, in dem Deutschland seinen Platz neben den freien Nationen einnehmen werde. McCloy würdigte das Wunder des deutschen Wiederaufbaus und unterstrich dabei die Verdienste Dr. Adenauers um diese Entwicklung. Der Kanzler hatte dem scheidenden Hochkommissar zuvor für sein Wirken in der Bundesrepublik und für Deutschland gedankt und betont, daß McCloy in den vergangenen drei Jahren viel zum Wiederaufbau Deutschlands beigetragen habe. An dem Empfang nahmen außer dem Bundeskanzler auch das diplomatische Korps sowie führende Vertreter von Bundestag und Bundesrat teil.

Die Städte wollen Berlin unterstützen

Neuer wieder Präsident des Städtetages
Berlin (UP). Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Städtetages hat Berlin regierenden Bürgermeister Ernst Reuter einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt. Der Städtetag hat den Rechts- und Verfassungsausschuss zu Vorarbeiten für eine Wiederherstellung der Selbstverwaltung in der Ostzone und für die möglichst reibungslose Angleichung der Verwaltung für den Fall der Wiedervereinigung Deutschlands beauftragt. Gleichzeitig beschlossen die insgesamt 470 Delegierten westdeutscher Städte eine verstärkte Berlin-Hilfe und forderten in einer Entschließung eine Verwaltungsreform, die die kommunalen Interessen wahren soll. Als Vertreter der Bundesregierung nahm Bundesinnenminister Dr. Lehr an der Konferenz teil, während der niedersächsische Ministerpräsident Heinrich Kopf den Bundesrat vertrat.

Der Deutsche Städtetag ist die Spitzenvereinigung der deutschen Städte. Unmittelbare Mitglieder sind 133 Städte mit zusammen 19,3 Millionen Einwohner, darunter die drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen. Mittelbare Mitglieder sind 285 kleinere Städte.

Pariser Konferenz erneut verschoben

Neuer Termin nicht bekanntgegeben
Paris (UP). Die Konferenz der Außenminister der sechs Schumanplan-Länder ist erneut verschoben worden. Ein neuer Zeitpunkt für den Beginn der Konferenz ist noch nicht festgelegt worden. Als frühestmöglicher Konferenzbeginn wird in Paris nun Mitte der nächsten Woche genannt. Es wird jedoch damit gerechnet, daß die Konferenz möglicherweise nicht vor Ende dieses Monats beginnen wird. Die Konferenz sollte ursprünglich bereits vor zehn Tagen beginnen und war dann einige Male verschoben worden.

Von amtlicher Seite wurde nicht zu erkennen gegeben, warum die Konferenz erneut verschoben wird. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird jedoch davon gesprochen, daß Meinungsverschiedenheiten über den Sitz der Schumanplan-Behörden die Ursache dieser erneuten Verschiebung seien. Frankreich tritt für Straßburg ein, die Belgier sind für Lüttich, die Holländer für Den Haag, und die USA und Großbritannien sollen sich, obwohl sie dem Schumanplan nicht angehören, für Saarbrücken ausgesprochen und betont haben, daß eine derartige Entscheidung die französisch-deutschen Differenzen über die Saar vorteilhaft beeinflussen würde.

Mossadeg hat Schacht eingeladen

Teheran (UP). Ministerpräsident Mossadeg hat den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht eingeladen, nach dem Iran zu kommen, um dort an der Lösung finanzieller und wirtschaftlicher Fragen mitzuarbeiten. Mossadeg teilte dem Parlament mit, daß er mit Dr. Schacht in Verhandlungen stehe und daß Dr. Schacht sich bereit erklärt habe, nach Teheran zu kommen, sobald er von der iranischen Regierung offiziell eingeladen werde.

General Guillaume, der französische Generalkommandant in Marokko, begab sich zu Besprechungen über die marokkanische Unabhängigkeit nach

Neben Baden-Württemberg wird auch Nordrhein-Westfalen im Bundesrat dem Lastenausgleichsgesetz in der Fassung des Vermittlungsausschusses zustimmen. Außerdem billigt Nordrhein-Westfalen die Erhöhung der Bundesanteile an den Steuern auf 37 Prozent.

Einstweilige Anordnung gegen SRP

Öffentliche Versammlung und Verbreitung von SRP-Schriften verboten

Karlsruhe (ZSH). Das Bundesverfassungsgericht schränkte in einer einstweiligen Anordnung das parteipolitische Wirken der Sozialistischen Reichspartei entscheidend ein. Das Gericht wird wahrscheinlich nicht vor September sein endgültiges Urteil verkünden.

In einzelnen heißt es in der einstweiligen Anordnung: 1. Das Verbot erstreckt sich auf alle öffentlichen Versammlungen, Kundgebungen, Aufzüge und Parteitage sowie alle Ersatzveranstaltungen der SRP, ihrer Unterorganisationen und ihrer Anhänger, den Druck und die Verbreitung aller Druckschriften der SRP und ihrer Unterorganisationen, insbesondere „Deutsche Opposition“, „Der Ruf“, „Deutsches Reich“ und anderer Mitteilungsblätter, sowie etwaiger Ersatzblätter.

2. Die Innenminister der Länder werden mit der Durchführung und Vollstreckung dieser einstweiligen Anordnung beauftragt. Inwieweit stehen ihnen unmittelbare Weisungsbefugnisse gegenüber allen politischen Organen zu.

3. Vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen diese Entscheidung oder gegen die im Vollzuge dieser Entscheidung getroffenen Maßnahmen werden gemäß Paragraph 47 und 42 des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Diese Entscheidung des Gerichts, sagte der Senatsvorsitzende sel. „Aus Gründen des Gemeinwohls dringend geboten“. Die SRP hätte in Kundgebungen und Versammlungen, das Bundes-Verfassungsgericht in ungehöriger Weise angegriffen. Außerdem sei der Verfassungsausschuss des Bundestages durch die Parteiagitatorik ausgenutzt und das Gericht zu beeinflussen. Der Senat erblickte darin eine Mißachtung des Gerichts. Die Existenz der SRP und ihrer einzelnen Organisationen würden durch diese Gerichtsentscheidung nicht berührt.

Die einstweilige Anordnung geht auf den Antrag des Vertreters der Bundesregierung, Ritter von Lex, zurück. Ritter von Lex sagte zur Begründung, es bestehe die Gefahr, daß die SRP bis Anfang September alle Verordnungen in verstärktem Umfange fortzuführen. Im Interesse von Volk und Staat müsse dem entgegengehandelt werden. Ritter von Lex sagte: „Die historisch-politische Würdigung des Stoffes ergibt eine gerademal bestürzende Ähnlichkeit zwischen der NSDAP vor der Machtübernahme und der heutigen SRP“. Es stehe fest, daß die SRP keinen einzigen neuen Programmpunkt aufzuweisen habe, in dem sie sich wesentlich von der NSDAP unterscheiden.

Prof. Erwin Noack, der als einziger von der SRP wieder erschienen war, wandte in einer Erklärung ein, daß nach Paragraph 5 des Gesetzes über das Bundesverfassungs-

gericht die Nachwahl eines ausgeschiedenen Richters zu dem vorgeschriebenen Termin bisher nicht erfolgt ist. Der Senat sei zwar beschlußfähig, der Gesetzgeber habe jedoch vorgesehen, daß möglichst 12 Richter an der Entscheidung teilzunehmen hätten. Weiter zweifelte Noack die Zuständigkeit des Gerichts an, weil die elf Richter nicht in direkter Wahl gewählt worden seien. Dieser Einwand wurde von dem Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Professor Hoepker-Ashoff zurückgewiesen.

SRP änderte Namen

Bereits einige Stunden vor dem Karlsruher Entscheid änderte die SRP-Fraktion im niedersächsischen Landtag — offenbar in Erwartung eines Parteiverbotes — ihren Namen in „Fraktion unabhängiger Deutscher“. Nach Bekanntwerden der Verfügung des Bundesverfassungsgerichts erklärte Graf von Westarp vom Vorstand der SRP, die Wähler seiner Partei sähen sich nun von der Möglichkeit ausgeschlossen, sich in ihrem Sinne an der Politik zu betätigen. Auf die Frage, ob die SRP nun eine Untergrundbewegung ins Leben rufen wolle, sagte er: „Ich lehne eine Untergrundbewegung in jeder Form ab. Sie entspricht nicht dem deutschen Charakter.“ Allerdings könne er jetzt keinen Einfluß mehr auf die SRP-Mitglieder nehmen und wisse deshalb nicht, wie sich der einzelne zu der Betätigungsbeschränkung stellen werde.

Die Gründung einer Partei „Bund heimatreuer Deutscher“ auf Bundesebene wurde von der kürzlich aus der niedersächsischen Landtagsfraktion des BHE ausgetretenen 42-jährigen Arbeitsrechtler Josef Erbacher in Hannover bekanntgegeben. Der BHD habe bereits in Niedersachsen einen Landesverband gegründet und sei dabei, Landesverbände auch in allen anderen westdeutschen Ländern und Westberlin zu errichten. Über die politischen Ziele des BHD wurde von Erbacher erklärt: „Das Ziel des BHD ist ein geeintes Deutschland, das heißt, ein Zusammenschluß des volkdeutschen Gebietes, auf dem deutsche Doms stehen, das einst deutsches Kultur- und Siedlungsgebiet war und das als Volkstumsgebiet im geeinten Europa mit Straßburg als Hauptstadt aufgehen soll.“ Erbacher lehnte jede Verbindung mit der SRP ausdrücklich ab, erklärte sich aber bereit, einen Teil der bisherigen SRP-Fraktion des niedersächsischen Landtags in eine von ihm angestrebte eigene Fraktion aufzunehmen. Der BHD sei bereit, alle ehemaligen Mitglieder der SRP als Parteimitglieder bei sich einzuschließen. Graf von Westarp von der SRP erklärte auf Befragen, er betrachte die Erbacher-Fraktion als BHD der SRP gegenüber als „Leichenfledderei“. Diese Partei wittere Morgenluft und wolle aus der Situation der SRP in Verbindung mit dem Prozeß in Karlsruhe nur Kapital schlagen.

Letzter Appell des Gewerkschaftsbundes

Betriebsverfassungsgesetz bleibt auf Tagesordnung — Spannung verschärft sich

Bonn (E.R.). Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes richtete nochmals einen dringenden Appell an den Bundestag, die für Freitag vorgesehene dritte Lesung des unstrittigen Betriebsverfassungsgesetzes abzusetzen, um neue Ausdrucksformen des DGB mit den Parteien zu ermöglichen.

Der Bundestag will jedoch das Betriebsverfassungsgesetz trotz der Einwände des DGB planmäßig verabschieden und keine Verschiebung der dritten Lesung der unstrittigen Gesetzesvorlage vornehmen. Die CDU-Fraktion stimmte jetzt der Vereinbarung zwischen den Vorständen der drei Regierungsparteien von Montag zu, die dritte Lesung in dieser Woche stattfinden zu lassen. FDP und DP treten ohnehin für eine rasche Verabschiedung der Vorlage ein.

Bonn rechnet mit neuen und scharfen gewerkschaftlichen Demonstrationen, falls das Gesetz — wie man festzustellen scheint — am Freitag vom Bundestag mit Mehrheit gebilligt und an den Bundesrat verwiesen wird. Berichte aus Düsseldorf kündigten solche neuen DGB-Aktionen für Anfang kommender Woche an.

Der erste Vorsitzende des DGB, Christian Fette, traf zu einem überraschenden Besuch bei der SPD-Fraktion im Bundestag in Bonn ein, um über die Verhandlungen des DGB mit den Koalitionsparteien und die Sitzung des DGB-Bundesausschusses zu berichten.

DGB-Vorsitzmitglied Erich Bührig erklärte zur gleichen Zeit in Bonn, die Einstellung der Verhandlungen zwischen DGB und Koalitionsparteien am 7. Juli sei die Folge „unfairer Methoden“ der Verhandlungspartner. Bührig bezeichnete die „starken politischen und sozialen Spannungen“ als einen Teil der gesellschaftlichen Machtkämpfe, die zwischen Unternehmer und Arbeiter ausgegetragen würden. Die letzte Beratung des DGB mit dem Kanzler am Montag sei erfolglos geblieben. Der DGB bedauere diese Entwicklung, weil die politische und soziale Lage in Westdeutschland nicht so gefestigt sei, daß sie den Belastungen der Inflation aus dem Osten gewachsen sei.

Aktionen des Beamtenbundes

Der Bundesvorstand des Deutschen Beamtenbundes, der seine Tagung in München abgeschlossen hat, billigte einstimmig die Haltung des geschäftsführenden Vorstandes gegenüber den Gewerkschaften. Der Vorstand wurde beauftragt, weiterhin gegenüber dem DGB unanfällig zu bleiben. Bundesvorsitzender Schäfer erklärte, „wir werden unsere Aktionen fortsetzen, wenn der DGB weitere Kampfmaßnahmen unternimmt. Schäfer deutete an, daß der Deutsche Beamtenbund seinen „Unwillen“ über eine ihm unerwünschte Regelung zwar nicht durch Streiks äußern, aber durch übertrieben genaue Befolgung der Vorschriften einen Stillstand der öffentlichen Verwaltung herbeiführen könnte.

Mysteriöses Interview

Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Hans Jahn, hat die Mitglieder seiner Gewerkschaft aufgerufen, sich gegen alle kommunistischen Agitatoren und Sowjetagenten zu wenden und sich im Kampf um die Mitbestimmung nicht von offenen oder getarnten Kommunisten mißbrauchen zu lassen. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft müsse es ablehnen, für die Kommunisten die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

DGB-Vorstandsmitglied Bührig versicherte vor der Auslandspresse in Bonn, der DGB werde über die Annahme oder Ablehnung des Deutschlandvertrages oder des EVG-Vertrages keinen Streik führen. Ein solcher Gedanke sei so abwegig, daß man ihn nicht weiter verfolgen sollte. Der Gewerkschaftsführer nahm damit zu einem Interview Stellung, das der SPD-Abgeordnete Carlo Schmid der schwedischen Zeitung „Expressen“ gewährt hatte. In diesem Interview soll Schmid von der Möglichkeit gesprochen haben, daß der DGB seine Protestaktionen gegen das Betriebsverfassungsgesetz auch auf andere Probleme — wie Deutschland-Vertrag und EVG-Vertrag — ausdehne. Bührig sagte dazu, das Schmid-Interview klinge „etwas mysteriös“, weil es allem entgegenstehe, was er, Bührig, von Carlo Schmid kenne.

Arbeitsstart der Montan-Union

Beinahe unbekannt von der Öffentlichkeit und nur in den Wirtschaftskreisen der Presse kurz registriert, hat vor kurzem der letzte der sechs Schumanplanstaaten den Vertrag über die Europäische Montan-Union ratifiziert. Dies ist gewiß eine erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, wie stürmisch dieser erste europäische Wirtschaftszusammenschluß vor allem bei uns in Westdeutschland noch vor einigen Monaten umkämpft worden ist.

Dabei besteht alle Veranlassung dafür, daß wir uns nun erst recht darum kümmern, was gespielt werden soll, wenn die Hohe Behörde der Montan-Union demnächst mit der praktischen Arbeit beginnt. Denn nun geht es vor allem um die Benennung der Persönlichkeiten, welche an die Spitze dieser gewaltigen Zusammenballung von Wirtschaftsmacht gestellt werden sollen. Persönlichkeiten bedeuten in diesem Falle bis zu einem gewissen Grad auch Programme. Natürlich sind vor allem die Franzosen als die Väter dieses Planes in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen, sich die führenden Positionen zu sichern. Sie erheben vor allem Anspruch auf den Posten des Präsidenten der Union sowie des Vorsitzenden des Gerichtshofs, wohl wissend, daß von diesen beiden Positionen aus die Geschicke des Zusammenschlusses entscheidend beeinflusst werden können. Man könnte diese beiden Positionen unter deutschem Blickpunkt sehr zeitgemäß etwa mit der des Bundeskanzlers und der des Präsidenten unseres Bundesverfassungsgerichts vergleichen.

Die zunächst lancierte Kandidatur des jetzigen französischen Außenministers Schuman für den Präsidentenposten — dem dann wohl von deutscher Seite der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Dr. Hollstein an die Seite gestellt worden wäre — scheint zu ZL wieder überholt, nachdem beide Persönlichkeiten ihre zeitweise im Zusammenhang mit dem Europavertrag wankende Stellung wieder festigen konnten. Dadurch rückt die Kandidatur des französischen Planungs-kommissars Jean Monnet, sozusagen der großen Eminenz des Schumanplanes, stark in den Vordergrund. Monnet, der eigentlich Vater des Gedankens einer Europäischen Montan-Union, hat ohne Zweifel nach seiner ganzen Anlage sehr viel größere Ambitionen als Schuman selbst, sein Werk zu einem Instrument der Vorherrschaft Frankreichs auf dem Gebiet der europäischen Schwerindustrie zu machen. Monnets Bemühungen in den letzten Jahren sind ganz unverkennbar darauf gerichtet, im Rahmen des nach ihm benannten schwerindustriellen Planes vollzogene Tatsachen bezüglich eines raschen Ausbaus der französischen Schwerindustrie zu schaffen, ehe etwa seitens der übrigen europäischen Partner in der Montan-Union diesem Bestreben Bremsen angelegt werden könnten.

Frankreich erzeugt gegenwärtig ungefähr 11 Millionen Tonnen Stahl jährlich, wovon allerdings noch die drei Millionen des Saargebietes gerechnet werden müssen. Nach dem demnächst anlaufenden zweiten Monatsplan will Frankreich bis zum Jahre 1960 auf nicht weniger als 21 Millionen Tonnen Stahlproduktion kommen, d.h. also seine gegenwärtige Erzeugung um rund die Hälfte zu erhöhen. Die westdeutsche Stahlherzeugung dagegen wurde durch Demontagen, Auflagen und Produktionsverbote der Besatzungsmächte ebenfalls auf rund 14 Millionen Tonnen bislang künstlich festgehalten, wodurch Frankreich sich nunmehr die Parität beim gemeinsamen Start in der Europäischen Montan-Union gesichert hat. Dies ist jedoch ein völlig unnatürlicher Ausgangspunkt, wenn man die früheren Erzeugungskapazitäten der beiden Länder, wie sie etwa in den Jahren vor dem letzten Weltkrieg lagen, vergleicht.

Erstaunlicherweise ist aber die französische Eisen- und Stahlwirtschaft mit der jetzt erreichten Stellung Frankreichs noch nicht einmal zufrieden. So äußerte gerade jetzt der Vizepräsident der französischen Eisenhüttenleute die Auffassung, der Schumanplan sei „ein für die französische Wirtschaft nachteiliges Abkommen“. Er begründete diese erstaunliche Meinung allerdings damit, es müsse zu einer beherrschenden Stellung Deutschlands im Rahmen der Union führen, wenn die Stahlproduktion des Saargebietes wieder aus dem französischen Wirtschaftsverband ausgegliedert würde. Man sieht, daß die französische Schwerindustrie als Prämisse für ihre Kritik an der Montan-Union eine solche gewählt hat, die außerhalb jeder ernsthaften Diskussion steht. Denn an der Zugehörigkeit des Saargebietes zur französischen Wirtschaftssphäre gibt es — wir betonen wieder — gegenwärtig in keinerlei Zweifel.

Der künftige Vertreter der Bundesrepublik in der Höhen Behörde der Montan-Union — man nennt hierfür im Augenblick den CDU-Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Wirtschaftspolitischen Ausschusses im Bundestag Eitel, wird es, wie man sieht, angesichts der französischen Bestrebungen nicht leicht haben, die westdeutschen Interessen wirkungsvoll zu vertreten. Um so erwünschter wäre es, wenn er diese Interessen einheitlich, d.h. in Übereinstimmung mit der Unternehmerschaft und der Arbeiterschaft der deutschen Schwerindustrie, vertreten könnte.

Dr. R.

VOM TAGE

Bundespräsident Neuss empfing eine Gruppe von zwölf italienischen Parlamentariern, die an einer Konferenz mit deutschen Bundesabgeordneten in Bonn teilgenommen hatten.

Generalfeldmarschall A. D. Albert Kesselring durfte die Haftanstalt Wehl verlassen, um sich einer Operation in einer Bochumer Privatklinik zu unterziehen.

Eine Ausgleichszulage in Höhe von 70 bis 90 DM soll an alle Arbeiter der Länderbetriebe und -verwaltungen in der zweiten Lohnwoche des August auf Grund einer Vereinbarung der Gewerkschaft OTV und den Bundesländern gezahlt werden.

Auch Premierminister Churchill lehnte — ebenso wie am Montag der britische Generalstaatsanwalt — ein besonderes Untersuchungsverfahren gegen den „roten“ Dekan von Canterbury ab.

Das italienische Verteidigungsbudget, das Ausgaben in Höhe von 543 Milliarden Lire (43 Milliarden DM) vorsieht, wurde von der Deputiertenkammer mit 294 gegen 143 Stimmen gutgeheißen.

Ein Düsenflugzeug mit sowjetischem Kennzeichen habe die jugoslawische Grenze überflogen und sei drei Minuten lang über jugoslawisches Gebiet gekreist, wird von amtlicher Seite in Belgrad mitgeteilt.

Ministerpräsident Nehru habe in einer Geheimbesprechung die Befürchtung geäußert, daß Rotchina feindselige Absichten gegenüber Indien bege, weiß die indische Zeitschrift „The Current“ zu berichten.

Rotchina anerkennt die Genfer Konventionen über das Verbot der bakteriologischen Kriegführung, gab der chinesische Außenminister Tschu En Lai bekannt.

Für 700 Millionen Dollar haben die USA in dem am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahr Rüstungsmaterial in Europa, darunter auch in der Bundesrepublik, eingekauft.

54 Infanteriegewehre, vier MG 42, große Mengen Munition und einige Flakgranaten wurden bei Grabarbeiten in einem Kinderheim in Hamburg entdeckt.

Gerald Lascelles, Vetter der britischen Königin und dreizehnter Anwärter auf den britischen Thron, wurde in Westminster mit der fünf Jahre älteren Schauspielerin Angela Dowling getraut.

Zwei Vampir-Düsenjäger der britischen Luftstreitkräfte sind über Wales in der Luft zusammengestoßen. Das Wrack der einen Maschine stürzte auf ein Hotel und tötete eine Bewohnerin des Dachgeschosses.

Ein Grafsauer griff auf die Außenbezirke von Toulouse über und löschte einen ganzen Stadtteil ein.

Der größte Flugzeugschrotter der Welt, der den Namen „Forrestal“ führen wird, wurde in Newport News (Virginia) auf Kiel gelegt. Präsident Truman ist an einer erkältungsartigen Infektion erkrankt und kann vorläufig das Weiße Haus nicht verlassen.

Aus der RPF, der Partei der Generals de Gaulle, sind vier weitere Abgeordnete ausgetreten, die Ministerpräsident Pinay unterstützen wollen.

An der Schreibmaschine erschossen

New York (UP). Ein großer schwarzhaariger Mann drang in die Geschäftsräume der amerikanischen Physikalischen Gesellschaft ein und erschoss die 29 Jahre alte Sekretärin Eileen Fisher, die an ihrer Schreibmaschine saß. Die anderen Angestellten waren so erschrocken, daß sie der Tat wortlos und wie gelähmt zusahen. Der Mörder ging sicheren Schrittes aus dem Büro, fuhr mit dem Aufzug nach unten, sagte dort wie beiläufig einem zufällig des Weges kommenden Mann: „Ich habe gerade ein Mädchen erschossen, holen Sie die Polizei!“ und verschwand im Menschengewühl der 120. Straße. Vier Putzfrauen, die den Schuß gehört hatten und den Mörder in den Aufzug steigen sahen, sprangen in einen großen Schrank und schlossen hinter sich die Tür. Das Motiv der Tat ist völlig ungeklärt.

Selbstmord auf Pyramide von Gizeh

Kairo (UP). Ein 34 Jahre alter Ägypter stürzte sich von der Spitze der Großen Pyramide von Gizeh bei Kairo in die Tiefe. Der Selbstmörder hatte sich von einem Führer auf die Spitze des 4000jährigen Bauwerks führen lassen. Nach einem langen Blick über die Schönheiten Kairo ließ er sich dann die Stufen herunterfallen. Am Fuße der 137 Meter hohen Pyramide blieb er mit zerschmetterten Gliedern liegen. Sein Weg wurde von einer breiten Blutspur bezeichnet. Es ist dies der erste Fall eines Selbstmordes von der Spitze der Pyramide. In einem Abschiedsbrief teilte der Selbstmörder mit, daß er sich wegen Spielschulden das Leben genommen habe.

Sport-Nachrichten der EZ

Ausscheidungen in Helsinki

Bei der Ausscheidungsrunde für das olympische Basketball-Turnier besiegte Griechenland die israelische Mannschaft mit 54:52 Körben. Kanada schlug Rumänien mit 72:51, Italien besiegte die Türkei 49:37 und Belgien die Schweiz mit 39:49 Körben. Israel, die Türkei und die Schweiz sind nach diesen Niederlagen ausgeschieden.

In den ersten Ausscheidungs Spielen für das olympische Hockeyturnier besiegte Österreich die Schweiz mit 2:1 Toren und Belgien gewann gegen Finnland mit 6:0.

Am ersten Tag der Ausscheidungs Spiele für das olympische Fußball-Turnier gab es folgende Ergebnisse: Jugoslawien — Indien 1:0, Ungarn gegen Rumänien 2:1, Sowjetunion — Bulgarien 2:1 (nach Verlängerung), Polen — Frankreich 2:1, Dänemark — Griechenland 2:1.

Familienrechtsreform verabschiedet

Gleichberechtigung der Frau - Letzte Entscheidungswahl bleibt beim Mann

Bonn (UP). Das Bundeskabinett verabschiedete den Entwurf einer Familienrechtsnovelle. Durch das Gesetz soll die im Grundgesetz niedergelegte Gleichberechtigung von Mann und Frau verwirklicht und die Rechtseinheit auf dem Gebiet des Familienrechts hergestellt werden. Der Gesetzentwurf wird jetzt dem Parlament zur Beschlussfassung zugewiesen.

Nach den Erläuterungen eines Sprechers des Bundesjustizministeriums bleibt dem Mann auch in der Novelle in zwei wesentlichen Punkten die letzte Entscheidung vorbehalten:

1. Wenn vorbehaltlich der Regelung im Gesetz, in einer Frage eine gütliche Einigung zwischen Mann und Frau nicht erreicht werden kann, so liegt die Entscheidung beim Mann. Dieses Entscheidungsrecht des Mannes wurde vom Kabinett beschlossen. Der Entwurf des Bundesjustizministers wollte das Entscheidungsrecht des Mannes völlig abschaffen.

2. Wenn in einer Frage der Kindererziehung Mann und Frau sich nicht einigen können, so ist der Mann verpflichtet, eine Entscheidung zu treffen, jedoch unter Berücksichtigung der Ansichten der Ehefrau. Die Ehefrau kann gegen die Entscheidung des Mannes das Vormundschaftsgericht anrufen. Die Bundesregierung ist der Meinung, daß dieses Entscheidungsrecht des Mannes mit dem Artikel drei des Grundgesetzes mit Rücksicht auf Artikel sechs vereinbar ist. Artikel drei bestimmt: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Artikel sechs stellt „Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung, Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“.

Weitere wesentliche Bestimmungen der Familienrechtsnovelle sind: Mann und Frau sind gleichermaßen verpflichtet, für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Die Hausfrauenarbeit gilt als Beitrag zum Familienunterhalt. Der Mann soll in Zukunft nicht mehr das Recht haben, von sich aus ein Arbeitsverhältnis seiner Ehefrau zu kündigen. Die Frau entscheidet, ob sie außerhalb des Haushalts arbeiten will oder nicht. Die Frau übernimmt nach wie vor den Namen des Mannes, kann aber ihren Mädchennamen anhängen. Mann und Frau verfügen gleichermaßen über die Schlüsselgewalt.

Der Entwurf sieht die reine Gütertrennung als den normalen Güterstand vor. Bei Scheidung wird der Zugewinn aufgeteilt. Derjenige Ehepartner, der am meisten zum Unterhalt der Familie beizutragen hat, bekommt ein Viertel des in der Ehe dazu verdienten Vermögens, der Rest wird gleichmäßig geteilt.

Im Kindeschaftsrecht üben beide Elternteile Gewalt aus. Nur in dem bereits erwähnten Ausnahmefall sieht der Entwurf eine Entscheidungswahl des Vaters vor.

Hilfe für Berlin

Das Bundeskabinett billigte außerdem ein drittes Gesetz zur Förderung der Berliner Wirtschaft. Einzelheiten des Gesetzes und der vom Bund geplanten Hilfsmaßnahmen für Berlin wird der Bundeskanzler am Mittwoch persönlich in Berlin bekanntgeben.

Schließlich beschloß die Bundesregierung, daß am diesjährigen Nationalen Gedenktag des deutschen Volkes, am 7. September, eine Feierstunde im Bonner Bundeshaus stattfinden soll. Das Bundeskabinett ist der Auffassung, daß der 7. September nicht zum gesetzlichen Feiertag bestimmt werden soll. Ein Feiertag des deutschen Volkes sollte aus dem Willen der Bevölkerung wachsen und nicht von oben diktiert werden.

Neue Rechtsgutachten zum Wehrgesetz

Am Freitag wieder Verhandlung - FDP über Saar-Vorgänge

Bonn (UP). Die 144 Bundestagsabgeordneten, deren Klage auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit eines Wehrgesetzes gegenwärtig beim Bundesverfassungsgericht anhängig ist, haben dem Gericht in Karlsruhe fünf neue Rechtsgutachten bekannter deutscher Staats- und Völkerrechtler vorgelegt. In diesen Gutachten vertreten die Professoren Dr. Walter Schätzel (Bonn), Dr. Herbert Kraus (Göttingen), Dr. Ernst Forsthoff (Heidelberg) und Dr. Leo Rosenberg (München) übereinstimmend die Ansicht, daß eine Feststellungsklage vor der Ratifizierung der Verträge von Bonn und Paris rechtlich zulässig ist. Das fünfte Gutachten wurde von Dr. Eberhard Meisel von der Forschungsstelle für Völkerrecht in Hamburg abgegeben. Es kommt zu dem Schluß, daß ein verfassungswidriges Gesetz notwendig ist, weil im Grundgesetz weder eine Volksbefragung noch ein Appell an das Volk im Wege von Neuwahlen vorgesehen sei.

Die 144 Abgeordneten aus der SPD und der Föderalistischen Union haben inzwischen in Karlsruhe beantragt, ihren Klageschriftsatz auch auf den Deutschlandvertrag auszudehnen, da auch darin die Beteiligung Deutscher an einer bewaffneten Streitmacht und die Pflicht zum Wehrdienst enthalten sei. Die Verhandlung in Karlsruhe wird am Freitag wieder aufgenommen.

Der erste SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher versicherte der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone mit großem Nachdruck, daß die Sozialdemokratie ihrer Aufgabe treu bleibe. Die Sowjetzone mit gleichen Rechten und Pflichten zum Bestandteil eines in Frieden und Freiheit vereinigten Deutschlands zu machen. Dr. Schumacher, der über den Westberliner Sender RIAS sprach, lebte die Verträge von Bonn und Paris erneut scharf ab. Er sagte, die Vereinigung Deutschlands könne nur durch gemeinsame politische Anstrengung und durch die gemeinsame Übernahme des Risikos für alle Teile Deutschlands erfolgen. Dr. Schumacher trat energisch für Viererverhandlungen mit den Sowjets ein und sagte, die Ehe, mit der die Ratifizierung der Verträge jetzt in der Bundesrepublik betrieben werde, beschränke in gefährlicher Weise den Raum für Verhandlungen. Zu den Versuchen des SED-Generalsekretärs Walter

Ulbricht, eine „Einheitsfront“ mit der SPD zu fördern, stellte Dr. Schumacher ausdrücklich fest: „Die Sozialdemokratische Partei lehnt geschlossen die Aktionseinheit mit den Kommunisten ab. Denn man kann die Demokratie nicht verteidigen zusammen mit Anhängern der Diktatur.“

Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Hermann Schäfer, hat in einem Schreiben an den Bundeskanzler die Enttäuschung der Freien Demokraten über die neuerliche Unterdrückung des politischen Willens der deutschen Bevölkerung an der Saar

Collins droht mit neuen Bombardements

Noch kein britischer Vertreter für Clark - Sensationelle Enthüllungen

Seoul (UP). Jagdbomber der UN unternahmen einen neuen schweren Luftangriff auf das Gebiet der nordkoreanischen Hauptstadt und belegten ein Lokomotiv-Depot und eine Zementfabrik bei Pyongyang mit Bomben und Raketen.

Der Generalstabchef der US-Armee, General Collins, hatte wenige Stunden vorher nach seiner Rückkehr von einem Frontbesuch bei der Landung in Tokio versichert, die Alliierten würden weitere große Fliegerangriffe im Stile der gegen die nordkoreanischen Kraftwerke und gegen Pyongyang geführten unternehmen, wenn die Kommunisten keinen Waffenstillstand abschließen wollten. Falls eine „aussetzende Macht“ in den Krieg eingreife, würden die Alliierten mit allen Waffen, über die sie verfügen — außer mit bakteriologischen Kampfmitteln — zurückschlagen. Collins betonte allerdings, daß die USA die Vereinten Nationen konsultieren werden, ehe sie Atomwaffen in Korea verwenden.

Wie aus London verlautet, ist die Ernennung eines britischen Stellvertreters für den Oberkommandierenden der UN in Korea bis Ende des Monats verschoben worden. Nach amtlichen Angaben sind die Verhandlungen in Washington über die Einrichtung eines politischen Verbindungsbüros beim UN-Ober-



Würzburg feiert sein 1200jähriges Bestehen am zehnten Jahre verlapitet — die Stadt wurde 741 durch Bonifatius gegründet, doch verhinderte 1941 der Krieg eine Gedenkfeier. Allerdings wurden 752 — also vor genau 1200 Jahren — die Reliquien der Heiligen Kilian, Koloman und Totman aufgefunden, die dem Frankenland den Christenglauben gebracht hatten und im Jahre 681 in Würzburg ermordet wurden. Unser Bild zeigt die Reliquienprozession mit den Gebeinen der drei Heiligen während des feierlichen Umzuges vor der Fassade des Würzburger Domes

zum Ausdruck gebracht. Das offensichtlich systematische Vorgehen der Regierung Hoffmann und des Oberverwaltungsgerichts habe zwangsläufig zur Folge, daß ein Auftreten der drei deutschbewußten Parteien bei den für Anfang Oktober — man spricht vom 10. Oktober — vorgesehenen Wahlen erheblich erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird.

Es bedürfte keines Hinweises, so schreibt die „Freie Demokratische Korrespondenz“ hierzu, daß dem Schreiben der FDP kurz vor der Abreise Dr. Adenauers zur Pariser Außenministerkonferenz besondere Bedeutung zukomme. Der Bundeskanzler werde zweifellos genötigt sein, den Saarkomplex in persönlichen Gespräch mit dem französischen Außenminister anzuschneiden und ihn auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die das Verhalten der Regierung Hoffmann in Deutschland auslöste und welche Belastung für die deutsch-französischen Beziehungen daraus entstehen

Collins droht mit neuen Bombardements

Noch kein britischer Vertreter für Clark - Sensationelle Enthüllungen

kommando bisher ohne konkretes Ergebnis geblieben und werden fortgesetzt.

Die südkoreanische Nationalversammlung verabschiedete ein neues Wahlgesetz, das das Verfahren bei der Ermittlung des neuen Staatspräsidenten festlegt. Präsident Syngman Rhee wird das Gesetz wahrscheinlich sofort unterzeichnen und den Wahltermin festlegen. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die Wahlen Anfang August stattfinden sollen.

Zwei amerikanische Fernost-Experten behaupten, daß die japanischen Kommunisten mindestens zehn Wochen vor dem Ausbruch des Korea-Krieges über die kommunistischen Pläne zum Überfall auf Südkorea unterrichtet waren. Bereits im April 1950 seien verschiedene kommunistische Organisationen ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe die Vorbereitung auf „zu erwartende Ereignisse“ war, zu denen gemäß einer Resolution dieser Organisation „eine Kampagne der nordkoreanischen Armee zur Wiedervereinigung Koreas“ gezählt wurde, die nach dieser Resolution „in der bevorstehenden Regenzeit“ (Sommer 1950 — der Korea-Krieg begann am 25. Juni) beginnen sollte. Weiter soll in dieser Resolution betont worden sein, daß „chinesische Regierungstruppen“ die Aktionen der nordkoreanischen Armee unterstützen würden.

Sirry will mit London verhandeln

Erstes Interview mit Ägypten neuem Premier — Der alte Kurs bleibt

Kairo (UP). Hussein Sirry Pascha, der neue ägyptische Ministerpräsident, erblickt in der Evakuierung der britischen Truppen aus der Suezkanalzone und in der Herstellung der Einheit von Ägypten und dem Sudan unter der ägyptischen Krone das Ziel seines Regierungsprogrammes. Dies geht aus Antwortworten hervor, die der 60jährige Premier in seinem ersten seit seinem Amtsantritt gewährten Interview der United Press auf eine Reihe von schriftlichen Fragen gab.

Sirry Pascha ist entschlossen, den Ausnahmezustand über Ägypten solange in Kraft zu lassen, wie dies notwendig erscheine. Jedermann, der die öffentliche Sicherheit gefährde, werde zur Rechenschaft gezogen. Die Frage, ob Ägypten die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Großbritannien beschichtige, wurde von Sirry Pascha bejaht. Die halbdie Lösung des anglo-ägyptischen Disputes sei aus Gründen der innerpolitischen Stabilität und der strategischen Stellung des Nahen Ostens dringend erforderlich.

Die Beantwortung der Frage, ob Ägypten bereit sei, sich an einem nördlichen Verteidigungssystem zu beteiligen, umging der Ministerpräsident mit der Feststellung, er könne im Augenblick nur sagen, daß Ägypten fest entschlossen sei, sich im Falle eines Angriffes mit aller Kraft zu verteidigen. Eine mit modernen Waffen ausgerüstete ägyptische Armee halte durchaus den Vergleich mit der besten Armee der Welt stand.



Auf der Düne vor Heiligoland war zum erstenmal seit der Freigabe Badebetrieb

Aus der badischen Heimat

Sechs Wirte auf dem Leim

Falscher Zollbeamter kassierte

Weinheim (Hd). Durch Ruten hat sich ein Arbeiter aus einer kleinen Bergstraßengemeinde bei Weinheim ein einträgliches Geschäft gesichert. Er hatte sich mit einem gefälschten Ausweis als Zollbeamter getarnt, hatte Wirte und Cafésbesitzer nach amerikanischen Zigaretten gefragt, sie „überführt“ und war zwei bis drei Tage später mit einer „Strafverfügung“ auf 200 bis 300 DM lautend, erschienen. Einmal hatte er sich dabei ausnahmsweise auf eine ratenweise Abzahlung der „Strafe“ eingelassen und war dabei erkannt worden. In sechs Orten waren ihm die Wirte auf den Leim getreten.

Schulen wegen Kinderlähmung geschlossen

Mosbach (Hw). In der Gemeinde Neckar sind auf Anordnung des Staatlichen Gesundheitsamtes und des Landratsamtes in Mosbach die Volksschule und der Kindergarten wegen Kinderlähmung geschlossen worden. Diese Maßnahme war notwendig geworden, nachdem innerhalb von drei Tagen aus Neckar zwei Erkrankungen an Kinderlähmung gemeldet worden sind. Im Landkreis Mosbach sind bisher 16 Fälle von Kinderlähmung bekannt geworden. Davon entfallen drei auf den Ort Neckaritzern, zwei auf Neckaritz und elf auf Halbersheim. In der Ortschaft Halbersheim hat die Kinderlähmung bisher drei Todesopfer gefordert.

Urlaubsfreuden, Urlaubsleiden

Wenn einer eine Reise tut...

Pforzheim (swk). Ein jüngerer Mann aus Stuttgart empfand die rund 40 Grad Hitze im Büro während der letzten Tage als unerträglich. Aus diesem Grunde beschloß er, ein paar Tage Ferien zu machen und ins Grüne zu fahren. Da er nicht nur ein fleißiger Angestellter sondern auch der aussichtsreichste Bewerber auf die Tochter seines Chefs war, stellte dieser dem Schwiegersohn in spe großzügig den eigenen Wagen zur Verfügung. Die Erholungstour führte in den Schwarzwald.

Auf der Fahrt durchs Eental wurde der junge Mann am Rande eines Weilers eine hübsche, bikinibekleidete Maid gewahrt. Er vergaß sämtliche Urlaubspläne, die Hitze und auch das Wetterfahren freudlich die Wasserritze beim ersten Hüpfen erreichte von dannen. Nur aber, um bald zurückzukehren und sich gründlich den Hof machen zu lassen.

Die beiden verliebten zusammen einen herrlichen Nachmittag und eine abendliche reiche Nacht. Das dicke Ende kam hinterher. Als der Glückliche am nächsten Morgen aus seinen Träumen erwachte, hatte sich die Szene gewandelt. Die Maid war weg, mit ihr das Auto, die Geldbörsen, der Picknick-Koffein. So gar das Zeit hatte sie dem Schlafenden über dem Kopfe abgehaut. Nur die Luftmatratze, auf der der Liebhaber sonstigen im siebenten Himmel schwebte, blieb unversehrt zurück.

Das Schlimmste steht dem Genesenden noch bevor. Denn das letzte Wort von der Urlaubstour werden die Braut und der zukünftige Schwiegervater sprechen.

Beim Wespensfang tödlich verunglückt

Pforzheim (swk). Als der 52jährige Feldhüter der Gemeinde Grödenhausen ein Wespennest vernichten wollte, stürzte er in der Scheune vom obersten Boden ab. Er verletzte sich so schwer, daß er bereits kurz nach dem Unfall im Krankenhaus starb.

Motorrad fährt in Fußgängergruppe

Pforzheim (swk). Vier Personen wurden verletzt, als ein Motorradfahrer zwischen Inzinnen und Erlinszen die Herrschaft über

sein Rad verlor und in eine Fußgängergruppe hineinfuhr. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit später.

Neues Lorenz-Werk in Pforzheim

Pforzheim (swk). Die Firma Lorenz AG Pforzheim wird einen ihrer neuen Fabrikationszweige nach Pforzheim, wo sie bisher schon vertreten war, verlegen. Das neue Werk soll auf dem bisherigen Meßplatz errichtet werden, der nach einem dieser Tage abgeschlossenen Vertrag zwischen der Firma und der Stadt zur Verfügung gestellt worden ist.

Unrentable Bohrversuche

Freiburg (Hd). Bohrversuche nach Erdöl bei Ichenheim haben sich trotz umfassender Bemühungen als unrentabel erwiesen. Das vorhandene Erdöl wurde bei den Bohrversuchen immer wieder durch einströmendes Grundwasser minderwertig gemacht. Der 41 Meter hohe Bohrturm wird nun voraussichtlich abgebaut, die Versuchsbohrungen werden eingestellt.

Flüchtiger Revierförster festgenommen

Freiburg (swk). Ein Revierförster des Forstamtes Waldkirch, der nach Veruntreuungen auf seiner Dienststelle geflohen war, ist jetzt vom Fahndungsdienst in Düsseldorf festgenommen und in das Freiburger Landesgefängnis eingeliefert worden. Der Förster hatte zusammen mit dem Leiter des Forstamtes Waldkirch Gelder unterschlagen.

Neues Sonneninstitut in Italien?

Freiburg (Hd). Bessere Voraussetzungen für die Sonnenbeobachtung sucht der Leiter des in 1250 Meter Höhe gelegenen Fraunhofer-Institutes auf dem Schauinsland bei Freiburg, Professor Dr. K. O. Kiepenheuer in Italien. Er hofft, unter den verschiedenen zur Auswahl stehenden Plätzen einen zu finden, wo die Gewähr für etwa 340 Sonnentage und ruhige Luftverhältnisse gegeben ist. In der Zweigstelle neben einem weiteren Observatorium auf dem Wendelstein in Oberbayern, das zweite des Institutes, sollen auch italienische Sonnenphysiker arbeiten.

Acht Sauerstoffflaschen entwendet

Freiburg (swk). Einer Freiburger Firma, die gegenwärtig in Leiselheim im Kreis Emmendingen mehrere aus dem letzten Krieg stammende Bunker sprengt, sind in einer der letzten Nächte acht in einem Bunker untergebrachte Sauerstoffflaschen gestohlen worden. Haussuchungen förderten zwar einige Altteilen aus den Bunkern zutage, das hauptsächlich von Kindern des Dorfes gesammelt worden war, die Flaschen konnten jedoch bisher nicht gefunden werden.

Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung

Emmendingen (swk). Die Stadt Emmendingen hat auf Beschluß ihres Stadtrates rüchert für das nächste halbe Jahr die Bewirtschaftung von Wohnungen gelockert. Alle Personen, die länger als zwei Jahre eine Wohnung suchen, erhalten jetzt einen sogenannten Berechtigungsschein, der ihnen erlaubt, einen Mietvertrag ohne vorherige Genehmigung des Wohnungsamtes abzuschließen, wenn sie eine Wohnung gefunden haben.

Eine Million DM Reingewinn

Konstanz (swk). Die Optimisten und Befürworter für eine Spielbank in Konstanz reiben sich die Hände. Nach einem Jahr wurde Bilanz gemacht. Die Dependancen von Baden-Baden konnte 200 000 DM oder 20 Prozent des Reingewinns an die Stadt abführen. Die Stadtväter lächeln ebenfalls vergnügt, denn der Betrag wird im Haushaltsplan als zusätzliche Einnahmequelle erscheinen. Die Sommer- und Stummgäste der Bank sorgen weiterhin für gute Rentabilität.

Geringere Weinernte am Bodensee

Die Weinbesenhalter des Bodensees rechnen damit, daß die Weinernte dieses Jahres die Erträge vergangener Jahre mengenmäßig nicht erreichen wird. Daran ist vor allem die Regenperiode des Monats Juni schuld, die das Wachstum stark beeinträchtigt hat. Was die Frage der Qualität betrifft, so muß die Witterung des Spätsommers und des Herbstes abgewartet werden.

Dem Lastenausgleichsgesetz zugestimmt

Ein Beschluß des Stuttgarter Ministerrates

Stuttgart (swk). Die Vertreter des Landes Baden-Württemberg werden in der kommenden Bundessitzung dem Lastenausgleichsgesetz entsprechend den Vorschlägen des Vermittlungsausschusses zustimmen. Diesen Beschluß faßte die Landesregierung von Baden-Württemberg in einer Ministerratsitzung.

Vertriebensminister Eduard Fiedler (BHE) erklärte nach der Sitzung vor der Presse, das Lastenausgleichsgesetz könne keineswegs als gut bezeichnet werden. Aber es müsse einmal ein Anfang gemacht werden. Er hoffe, daß das Gesetz später noch verbessert werde. Ministerdirektor Kurt Vopel vom Finanzministerium betonte, daß das Lastenausgleichsgesetz in seiner jetzigen Fassung für den Haushalt des neuen Bundeslandes keine Verschlechterung bedeute.

Dagegen hat die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg noch keinen Beschluß darüber gefaßt, wie sich die Vertreter des Landes im Bundesrat bei der gleichfalls vorgesehenen Abstimmung über das Gesetz über die Inanspruchnahme eines Teiles der Einkommen- und Körperschaftsteuer der Länder durch den Bund verhalten sollen.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte vor der Presse, daß das Land Baden-Württemberg viele der geplanten großen Aufgaben, wie Wohnungsbau, Elektrifizierung und Ausbau der Wasserversorgung, nicht in dem geplanten Umfang durchführen könne, wenn das Gesetz in der vorgesehenen Form verabschiedet werde. Dr. Maier kündigte an, daß

Justizminister Viktor Renner und einige Beamte des Finanzministeriums in den nächsten Tagen mit dem Bundesfinanzminister Besprechungen führen und ihn auf die besondere finanzielle Lage des Landes Baden-Württemberg hinweisen werden. Der Ministerpräsident betonte, daß das neue Bundesland erhebliche Schulden des früheren Landes Südbaden übernehmen müsse. Er kritisierte in diesem Zusammenhang, daß der Bund der Land Südbaden ein Darlehen von 15 Millionen DM zu einer Zeit gewährt habe, als bereits zu erkennen gewesen sei, daß das Darlehen vom neuen Bundesland zurückbezahlt werden müsse.

Die Landesregierung von Baden-Württemberg will ihre endgültige Entscheidung über die Instruktion der Vertreter des Landes im Bundesrat erst nach der Besprechung mit Bundesfinanzminister Fritz Schäfer treffen.

Wer wird Regierungspräsident?

Die vorläufige Regierung hat in der Ministerratsitzung Ministerpräsident Dr. Maier beauftragt, wegen der Besetzung der Ämter der Regierungspräsidenten im neuen Bundesland mit drei Persönlichkeiten Besprechungen zu führen, und zwar im Landesteil Südbaden mit dem DVP/FDP-Abgeordneten der Verfassunggebenden Versammlung Dr. Paul Waldlin, im Landesteil Nordbaden mit Landgerichtsdirektor Dr. Hans Huber, Heidelberg und im Landesteil Südwürttemberg mit Landgerichtspräsident Hermann Bendel, Ravensburg. Dr. Waldlin ist Fabrikant und ehrenamtlicher Oberbürgermeister in Lehr

Landgerichtsdirektor Dr. Huber und Landgerichtspräsident Bendel waren nicht nur in der Justiz, sondern auch in der Verwaltung tätig.

Ludwigsburg Bezirkshauptstadt?

Wie Ministerpräsident Dr. Maier nach der Ministerratsitzung mitteilte, wird als Sitz des Regierungsbezirks für den Landesteil Nordwürttemberg voraussichtlich Ludwigsburg bestimmt werden. Dr. Maier betonte, daß Ludwigsburg verkehrsmäßig günstig liege. Die Stadt sei auch bis 1924 Sitz einer Kreisregierung gewesen. Der Ministerpräsident gab bekannt, daß die Frage der personellen Besetzung der Regierungspräsidenten für Nordwürttemberg erst später behandelt werde. Zunächst müsse festgestellt werden, in welchen Räumen das Regierungspräsidium für Nordwürttemberg untergebracht werden könne. Auf jeden Fall werde Nordwürttemberg genau so behandelt wie jeder andere Landesteil. Es sei keineswegs geplant, Nordwürttemberg direkt der Regierung zu unterstellen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß Tübingen vorerst Sitz des Regierungspräsidenten für Südwürttemberg bleiben werde. Eine endgültige Entscheidung könne erst nach der Verabschiedung der Verfassung getroffen werden. Dann könne auch über eine Verlegung des Sitzes von Tübingen nach Sigmaringen gesprochen werden. Über die Abgrenzung der Zuständigkeit der Mittelinstanzen will der Ministerrat in seiner nächsten Sitzung am Dienstag in acht Tagen beraten.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte ferner, die Landesregierung werde die Bestrebungen der Stadt Karlsruhe unterstützen, daß die Eisenbahndirektion Karlsruhe wieder ihren früheren Zuständigkeitsbereich erhält.

Haltung auf dem FDP-Parteitag gebilligt

DVP/FDP-Fraktion der Landesversammlung tagte

Stuttgart (swk). Die DVP/FDP-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg billigte in Stuttgart einstimmig die Haltung der Delegierten der Landesverbände Württemberg-Baden und Südbaden auf dem FDP-Bundesparteitag in Essen. Ferner begrüßte die Fraktion einstimmig die von Ministerpräsident Dr. Maier und dem Landesvorsitzenden Dr. Haubmann zu dem Beschluß des Parteitages in Essen abgegebenen Erklärungen, nach denen zu einer Auflösung oder einer Umbildung der Koalition in Baden-Württemberg kein Anlaß besteht.

Der außerordentliche Parteitag der FDP von Württemberg-Hohenzollern am 13. Juli wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Tübingen, sondern in Reutlingen stattfinden. In einer internen Sitzung werden etwa 150 Delegierte aus Südwürttemberg über die Haltung des örtlichen FDP-Vorstandes gegenüber der Stuttgarter Koalition und der Gesamtkonferenz der DVP/FDP in der Verfassunggebenden Landesversammlung beraten. Die vier südwürttembergischen Mitglieder des Direktoriums der südwürttembergischen DVP/FDP hatten an der zweiten Sitzung des Direktoriums am 7. Juli in Stuttgart nicht teilgenommen, weil sie sich von einer Diskussion auf dieser Ebene nicht veranlassen ließen. Wie am Dienstag bekannt wurde, will der erste Vorsitzende der südwürttembergischen FDP, Dr. Eduard Leuze, für den Fall, daß die Delegierten das Vorgehen des südwürttembergischen Parteivorstandes mit Mehrheit ablehnen, Konsequenzen ziehen.

Die SPD-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung nahm „mit Genugthuung“ von der Erklärung der DVP/FDP-Fraktion zu den Beschlüssen des FDP-Bundesparteitages in Essen Kenntnis. Die SPD-Fraktion ist davon überzeugt, daß die vorläufige Regierung des Landes Baden-Württemberg ihre Aufgaben „trotz aller Einmischungsversuche von Unberufenen außerhalb des Landes“ zum Wohle der Bevölkerung des neuen Bundeslandes lösen wird.

Roman von Doris Eicke

Copyright by Verlagsgesellschaft Neudamm Ostel & Spren

Das Herz muß schweigen

29. Fortsetzung

In all diesen Stunden wandern Evelis Gedanken oft und öfter zum Locherhof, und seine Gefühle sind dabei von einer quälenden Zwiespältigkeit. Solange es denken kann, hatte Locher einen Schatten auf das Leben seiner Angehörigen geworfen. In der Schule hatte es früh schon den Makel seiner Geburt erfahren. „Du bist ja bloß ein Jungfernkind!“ Spottend, grausam ging das von Mund zu Mund, vorstummte manchmal für lange Zeit und tauchte bei jeder Gelegenheit wieder auf.

„Mutter, was ist ein Jungfernkind?“ hatte das Eveli wohl weinend gefragt. „Es ist ein Kind, dem der liebe Gott keinen Vater gegeben hat“, antwortete die Mutter schnell gefaßt. Aber ein Weh ohne Gleichen zitterte dabei sekundelang um ihren Mund. Später hatte das Eveli die Wahrheit begriffen und hatte nie mehr gefragt. Wer sein Vater war, pflügte die Spalten von den Dächern. Manchmal, wenn andere Kinder stolz an der Hand ihrer Eltern schritten, hatte es mit heimlichen Wünschen von diesem Vater geträumt, der unten im Tal auf einem großen Hof ein sorgenloses Leben führte. Und auch, wenn die Mutter Märchen erzählte, von gültigen Feen, die armen Kindern helfen, hatte es in geheimen an seinen Vater gedacht, diesen fernem mächtigen Mann, der wohl ebenso sein und der Mutter Leben aus aller Armut erlösen könnte. Als es heranwuchs, waren ihm unter den harten Lehren der Großmutter solche Träume vergangen.

Mauden Seufzer, einem Fluch nicht unähnlich, hatte es zum Locherhof gehen hören. Für die Großmutter war sein Vater an allem und jedem schuld, was den Frauen in die Quere kam. Die Mutter widersprach ihr nicht, aber sie beteiligte sich auch niemals an diesen häufigen Verwünschungen und hat wohl nur: „Denk an das Kind!“ Von solcher Rücksichtnahme wollte Frau Viotta nichts wissen. Das Eveli sollte beizeiten erfahren, wie es armen Mädchen gehen kann, wenn sie an einen Lampen geraten.

Mit dieser vorgefaßten Meinung will das Bild Lochers aus jener Nacht nicht übereinstimmen. So, wie er zu ihm war, hat es sich immer einem fürsorglichen Vater vorgestellt. Zu dem Benehmen der Tobelleute stand das seine in greifbarem Widerspruch. Aber auch zu seiner Mutter ist Locher so besonders gut gewesen, wie noch nie vor ihm ein anderer Mensch. Das Eveli kann es gar nicht beschreiben; aber es ist in allem zu spüren gewesen, daß der Locher auf sie große Stücke hielt. Er hat sie umsorgt, wie wenn sie nicht das Töchtergen-Marieli, sondern eine reiche Bäuerin wäre. Und in seinen Augen ist dabei etwas wie eine Flamme gewesen. Vielleicht hat er das Müetli doch wirklich geliebt; ihm hat es fast so scheinen wollen. Wie aber könnte man das zusammenreimen mit dem Umstand, daß er es nicht sicher ins Töchtergenhüuschen zurückgebracht hat? Er steht mit diesem Verschwinden in schicksalhaftem Zusammenhang, das weiß das Eveli gewiß. Am Ende muß es doch lernen, ihn zu hassen, wie die Großmutter es seit Jahren tut. Vielleicht waren alle seine Beobachtungen falsch, und er hat seiner Mutter doch ein Leid angetan...

Schwere, furchtbare Gedanken für ein siebenjähriges Menschenkind! Das Eveli leidet und kämpft mit ihnen in der Stille seines Krankenzimmers, und alles Kindhafte fällt vor ihm ab. In wenigen Tagen tut es einen großen Schritt hin zur Reife.

Eines Tages steht der gute, alte Pfarrer aus dem Heimatdorf unter der Tür des Krankenzimmers. Seine gültigen Augen sind voller Trauer. Da weiß das Eveli, daß jetzt die bittere Wahrheit zu ihm kommt. Angstvoll starrt es dem Pfarrer entgegen; das ganze Gesichtlein besteht nur aus Augen. Es hat nicht die Kraft, aufzustehen, wie es sich wohl gehörte. Da er nicht gleich Worte findet, beugt es den Kopf auf die Lehne und weint.

„Weißt du es denn schon, Eveli?“ Das Mädchen gibt keine Antwort, kann sie wohl nicht geben. Der ganze zarte Körper wird geschüttelt von wildem Schluchzen. Hier bricht

ein lange aufgespeicherter Schmerz sich endlich Bahn. Der Pfarrer wartet geduldig. Es dauert nicht allzu lange, da hebt das weinende Gesicht zu ihm empor.

„Wie ist mein Müetli gestorben? Ich will es jetzt wissen!“ sagt es fast drohend, als wollte es von vornherein jede Lüge unmöglich machen.

Der alte Mann erzählet, was er weiß. Er setzt die Worte mit großer Vorsicht. Das Mädchen ist jung, und hier geht es um das Tragik einer großen Leidenschaft, mit deren Blödsinn man dieses unschuldige Gesicht nicht vergiften darf. Aber das Eveli zeigt sich seltsam weisend. Tausend tastende Gedanken haben ihm den Weg gezeigt. Es spürt das Hintergründige in den einfachen Worten heraus. Das Müetli war so voll überquellender Zärtlichkeit, als es von ihm schied; ein zauberischer Glanz, den alle Sorge um sein Kind nicht auslöschen konnte, war in seinen Augen. Das alles muß Liebe gewesen sein...

Der Pfarrer glaubt nicht an Lochers Schuld. Dieses ungebürdige Schällein hat er geweidet als ein treuer Hirn, seit mehr als dreißig Jahren. Er kennt seine Torheiten, seine Schwächen, alte und neue, er kennt aber auch seine Läuterung, sein langames Sichbestimmen auf seine guten Anlagen. Niklaus Locher ist kein Mörder.

Bei diesen Worten beginnen Evelis Tränen von neuem zu fließen, diesmal lind und still. Es ist dem alten Mann so dankbar für diese Worte, die ihm einen Alpdruck von der Seele nehmen; andere wäre es zu grameselt, zu unerschütterlich gewesen. Und es kann nun einmal den Locher nicht hassen; es bringt das nicht zuwege.

An diesem Abend kommen sie alle mit verlegenen Gesichtern herein, die das Eveli bisher mit Lügen hinhielten und reden ihm Trost zu, so gut sie es verstehen. Das Mädchen hört zu, mit stillen Augen, nicht verstehend und gibt ihnen die Hand. Sie greifen mit freudigen Augen hinan und räumen seine Tapferkeit.

Vor dem Einschlafen ist es dem Eveli auf einmal, als beugte sich jemand über sein Bett. Eine große, gute Hand streicht ihm das Haar aus der glühenden Stirn, und eine Stimme, die gültig und warm ist wie die einer Mutter, spricht leise Worte, die es kann verstehen. Erinnerung und Traum verfließen in eines; das Bild der Locheris gleitet

träumend mit hinüber in lindernden, heilenden Schlaf.

Seit zwei Tagen wird über den unter Mordverdacht stehenden Niklaus Locher verhandelt. Die Beteiligung der Bevölkerung ist außerordentlich. Lange vor Sitzungsbeginn muß der Schwurgerichtssaal wegen Überfüllung geschlossen werden. Wer keinen Einlaß mehr findet, geht und sucht vor den Türen.

Eine große Anzahl von Zeugen ist geladen; die Verhandlung wird zwei bis drei Tage vorangehen. Die Gerichtspersonen werden vom Publikum eingehend unter die Lupe genommen, Maßnahmen über ihre Strenge und ihren Gerechtigkeitssinn ausgesprochen. Die Geschworenen finden keine allgemeine Sympathie, besonders der eine, ein Lehrer an der Sekundarschule, wird stark kritisiert. Das höchste Interesse aber konzentriert sich naturgemäß auf den Angeklagten.

Der Locher hält sich wie immer sehr aufrecht, sein Gesicht ist bleich, aber ruhig. Er ist merklich gealtert in diesen Wochen, seine Schläfen glänzen allring, die markanten Züge wirken verinnerlicht durch das Leid, das ihn betroffen hat. Aber auch jetzt noch ist es der stattlichste Mann im Saal; die Augen der Frauen hängen voll Bewunderung an ihm. Dieser schöne Mensch soll ein Mörder sein? Es ist keine da, der es leicht fiele, dies zu glauben. Seine Züge sind klar und gefaßt; tiefer Ernst liegt in seinen Augen, fast schwermütige Trauer. Als der Richter die schicksalhafte Frage an ihn stellt, ob er sich schuldig bekenne, senkt er einen Augenblick die Stirn. Die Zuhörer vergessen vor Spannung zu atmen.

„Ja“, sagt Niklaus Locher mit einem tiefen Atemzug, „ich fühle mich schuldig an diesem Tode, weil ich durch mein Verhalten Marieli Viotta dazu zwang, vor mir zu fliehen. Es ist eine moralische Schuld, keine tatsächliche, etwa in dem Sinne, daß ich ihren Tod vorsätzlich herbeigeführt oder mit eigenen Händen dabei nachgeholfen hätte.“

„Sie bestreiten also, Marieli Viotta selbst in das Tobel gestürzt zu haben?“ Niklaus Locher begegnet dem Richter mit starkem Blick.

(Fortsetzung folgt)

SPIONE AM WERK

EIN TATSACHENBERICHT ÜBER DIE ARBEIT DER GEHEIMAGENTEN SEIT BEGINN DES ZWEITEN WELTKRIEGES

XII. „Der böse Geist von Frankreich“

Das Schicksal der Gräfin Hélène de Portes — Was Reynaud nicht ahnte... Tante Lucia aus Lissabon — Eine Wäscherin horcht die Matrosen aus

Von Irving B. Benson

Deutsches Copyright by Hamann-Meyerpress

Die schöne und raffinierte Gräfin Hélène de Portes sollte in Frankreichs schwerster Stunde eine verhängnisvolle Rolle spielen. Hélène stammte nicht aus den allerhöchsten Kreisen; als junges Mädchen hatte sie nichts mit der Aristokratie zu tun. Ihr Vater hatte ein Geschäft in Marseille, und sie wuchs in bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen auf. Sie wollte Schauspielerin werden; jung, hübsch und abenteuerlustig zog sie nach Paris, um dort eine Stellung als Statistin am Theater anzunehmen. Damals hieß sie Hélène Rebuffel. Sie war sehr fleißig und auch schauspielerisch begabt und sah sich schon als neue Sarah Bernhardt auf den größten französischen Bühnen stehen. Aber so weit sollte es gar nicht kommen. Denn die bildhübsche Hélène lernte einen älteren, sehr reichen Grafen kennen, der sich Hals über Kopf in sie verliebte. Und als er ihr einen Heiratsantrag machte, sagte Hélène ja, denn das Vermögen des Grafen de Portes bot größere Sicherheiten, als eine Karriere beim Theater.

Die Ehe war auch zu Beginn anscheinend recht glücklich. Hélène hatte ja alles, was ihr Herz begehrte. Durch ihren Mann kam Hélène de Portes in die vornehmsten Kreise, und da sie klug war, schnell lernte und eine große Anpassungsfähigkeit hatte, merkte man ihr bald nicht mehr an, daß sie aus kleinbürgerlichen Kreisen stammte. Sie schenkte ihrem Manne zwei Kinder und wurde von ihm mit Juwelen überschüttet.

Die schöne Gräfin de Portes war 35 Jahre alt, als sie zum ersten Mal Madame Reynaud kennenlernte, die Gattin von Paul Reynaud, der früher Anwalt gewesen war, um nach und nach eine strahlende politische Karriere zu machen, und der Frankreichs Ministerpräsident war, als 1940 der Zusammenbruch kam. Madame Reynaud fand die kluge, charmante Gräfin sehr nett und sie lud Hélène zu sich ein. Das hätte sie lieber nicht tun sollen, denn Paul Reynaud verliebte sich in die schöne Gräfin Hélène de Portes.

Zu gleicher Zeit war Otto Abetz Hitlers Botschafter in Paris. Der blonde Diplomat war ungeheuer geschickt, einer der besten Vertreter des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße. Auch er hatte die Bekanntschaft Hélène de Portes gemacht. Abetz hatte sofort erkannt, welche Möglichkeiten ihm diese schöne Frau bot. Sie verkehrte in den besten Kreisen, kam mit Politikern und Großindustriellen zusammen, wurde überall eingeladen; so bot sich also die beste Gelegenheit, sie als Agentin Deutschlands zu benutzen! Und Hélène de Portes fühlte sich geschmeichelt von den Aufmerksamkeiten, die ihr von den Deutschen entgegengebracht wurden. Sie ließ sich leicht für Abetz Pläne einfangen und lebte sich völlig in die nazistischen Vorstellungen ein.

Abetz leitete den „geheimen Krieg“, der darauf ausging, die Moral der Franzosen zu untergraben, den Willen zum Kampf zu schwächen. Seine französischen Grossindustriellen und Politiker öffneten willig ihre Taschen. Gerade in den sogenannten „höchsten Kreisen“ in Paris hatten Abetz und seine Agenten gute Erfolge mit ihrer Unterminderungsarbeit aufzuweisen. An dem Tag, als Hélène de Portes Ministerpräsident Reynauds Ge-

liebt wurde, feierte Abetz seinen größten Triumph!

Reynaud ahnte nicht, daß Gräfin de Portes so enge Beziehungen zu den Deutschen unterhielt. Er hatte volles Vertrauen zu seiner schönen und intelligenten Geliebten. Er besprach alles mit ihr — nicht wissend, daß alles, was er sagte, an Abetz weiterberichtet wurde. Gräfin de Portes hatte eine private Telefonleitung von ihrer Wohnung zu den Amtsräumen Reynauds, und mitten aus den wichtigsten Konferenzen ließ sie Reynaud herausrufen, gab ihm Ratschläge und beeinflusste seine Entschlüsse. Es gab genug Menschen in der Umgebung Reynauds, die vor dieser Frau warnten, aber solange sie die Freundin des Ministerpräsidenten war, wagte keiner, ernstlich etwas gegen sie zu unternehmen. Sie warb indes weiter für Hitlers Ideen. Sie hatte eine Menge Freunde unter den Anhängern von Marshall Pétain. Laval, den sie persönlich kannte und mit dem sie oft sprach, wurde immer überzeugter davon, daß es das einzig Richtige sei, sich mit dem Hitlerregime gut zu stellen. Admiral Darlan aber war von vornherein bekannt für seinen fanatischen Engländerhaß. Überall war es möglich, Frankreichs Widerstandswillen zu untergraben und die Katastrophe vorzubereiten. Otto Abetz zog die Fäden und Gräfin Hélène de Portes war ihm die beste Helferin.

Diejenigen aber, die das Naziregime hüteten, sahen mit größter Trauer, wie Reynaud immer mehr in die Hände dieser Frau geriet, die „der böse Geist Frankreichs“ genannt wurde. Unter ihnen war Oberst Charles de Gaulle, der den Versuch unternahm, die Franzosen davon zu überzeugen, daß die Maginotlinie zur Verteidigung des Landes nur wenig bedeutete und daß Frankreich seine Aufmerksamkeit der Tankwaffe, kombiniert mit der Luftwaffe, zuwenden sollte. Otto Abetz wollte, wie gefährlich dieser glühende Patriot für seine Pläne war. Er beauftragte deshalb Hélène de Portes, dafür zu sorgen, daß Reynaud de Gaulles Schriften nicht ernst nahm. Als Hélène de Portes eines Tages das Buch De Gaulles auf Reynauds Schreibtisch entdeckte und als er sich anerkennend darüber aussprach, rief Hélène ganz hysterisch: „Ich hasse diesen Mann mehr als Gift!“

Als die deutschen Truppen im Mai-Juni 1940 die Maginotlinie durchbrachen und Frankreich überlieferten, kam es darauf an, ob Frankreich den Kampf mit seiner ungeschlagenen Flotte von seinem Kolonialreich weiterführen oder ob man allen Widerstand aufgeben und kapitulieren sollte. Und wieder war Gräfin Hélène de Portes Frankreichs „böser Geist“. Reynaud wollte nicht, was er tun sollte, wahrscheinlich hätte er am liebsten den Kampf von Nordafrika aus fortgesetzt. Doch die Defätisten in seiner Umgebung, beeinflusst von Hélène de Portes, rieten ab. Pétain soll nun in der Regierung und er war bereit, mit den Deutschen zu verhandeln. Tag und Nacht beriet die Regierung, Hélène de Portes verließ Reynaud nicht einen Augenblick. Sie suchte ihn zu überzeugen: „Du mußt Waffenstillstand schließen, tust du es nicht, dann tut es Pétain!“ Müde und verzweifelt gab Reynaud zum Schluß nach. Hélène de Portes hatte das Spiel gewonnen. Sie hätte in Paris bleiben können, denn sie hatte nichts von den Deutschen zu fürch-

ten — im Gegenteil. Für ihre vortrefflichen Dienste beim „Krieg im Dunkeln“ wäre sie sicher reichlich belohnt worden. Doch Reynaud wollte fort, er wollte nicht in die Hände der Deutschen fallen, er war Patriot, wenn auch ein schwacher Mann.

Im Auto versuchte er zusammen mit Hélène nach Südfrankreich zu entkommen. Die Wege waren mit Flüchtlingen überfüllt. Reynauds Auto bahnte sich mühselig den Weg. Endlich schien man in Sicherheit zu sein.

In der Ferne schimmerten die Berge der Pyrenäen. Reynaud beschleunigte die Fahrt, da platzte ein Reifen. Das Auto überschlug sich und geriet in Brand. Reynaud kam mit leichten Verletzungen davon. Unter eigener Lebensgefahr zog er die schöne, blonde

Hélène aus dem brennenden Wrack des Wagens. Sie war bewußtlos, hatte das Rückgrat gebrochen. Wenige Stunden später starb die Frau, die Hitlers beste Mitarbeiterin in Frankreich gewesen war. Das französische Volk hat sie also nicht vor Gericht stellen können, als es seine Freiheit wiedererlangt hatte. Hélène de Portes, Frankreichs „böser Geist“, bezahlte „privat“ ihre Schuld...

Die Deutschen haben sich aller möglichen Typen von Spioninnen bedient. Sie suchten sie nicht nur in den Kreisen der Aristokratie und Großindustriellen, sondern nahmen auch die Dienste von Frauen aus dem Volke in Anspruch. Eine alte, einfache Frau in Lissabon, die ihr Leben mühselig mit Waschen fristete, war eine der gefährlichsten Spioninnen, bis die Engländer ihr auf die Spur kamen...

Die „alte Tante“ aus Lissabon

Im Juni 1944 fanden spielende Kinder die Leiche einer alten Frau, die die Wellen des Tejo-Busses in der Nähe von Lissabon an Land gespült hatten. Sie war in Lumpen gekleidet, und zuerst fand die Polizei nicht viel Interesse an dem Fall, denn die arme, alte Frau hatte ganz offensichtlich Selbstmord verübt. Es kam nicht selten vor, daß alte, arme Menschen ihren Leben im Tejo ein Ende machten. Als man nun die Leiche näher betrachtete, um festzustellen, um wen es sich handelte, entdeckte man, daß die alte Frau erschossen worden war, und zwar fand man vier Kugeln in ihrem Körper. Die technischen Experten erklärten, es handelte sich um Kugeln, die aus einem in Deutschland angefertigten Revolver stammten. Und nach und nach, mit Hilfe des englischen Secret Service, konnte man die phantastische Geschichte dieser Frau konstruieren.

Sie hieß Lucia Almeida und war 62 Jahre alt. Sie war Wäscherin und wohnte in einem kleinen alten Haus in der Nähe des Hafens von Lissabon. Sie hatte ihr Leben lang Wäsche für Seeleute gewaschen und in der Hafengegend nannte man sie „Tante Lucia“. Sie war keine Portugiesin, sondern Italienerin. Niemand in ihrer Umgebung ahnte, daß sie zu Mussolinis Anhängern gehörte und daß sie für den italienischen Geheimdienst tätig war. Später war sie in den Dienst von Himmlers Gestapo getreten. Der englische Secret Service kannte diese Frau und hatte sie — ohne daß sie es ahnte — im Dienst der Kontra-Spionage benutzt.

Doch ehe es soweit kam, hatte diese nazistische Spionin viele Menschenleben auf dem Gewissen.

Die alte Frau arbeitete äußerst raffiniert. Viele Seeleute kamen zu ihr, um ihr die schmutzige Wäsche zu bringen. Alle nannten sie „Tante“, und Tante Lucia war nett und freundlich zu den Matrosen, lud sie zu einer Tasse Kaffee ein und plauderte mit ihnen. Sie sprach auch ein wenig Englisch, und deshalb hatten die Seeleute der englischen Schiffe, die Lissabon anliefen, Vertrauen zu ihr. Außerdem wusch sie ausgezeichnet und billig, sie gab oft den Matrosen ein Päckchen mit Tabak oder einen selbstgebackenen Kuchen mit auf den Weg.

Sie erzählte, daß sie Hitler haßte, und das machte sie bei den Engländern noch beliebter. Geschickt fragte sie die Seeleute aus, wöhlen ihre Schiffe fahren wöhlen sie kämen. Alles klang ganz harmlos. Wer hätte auch gedacht, daß alle Nachrichten an die deutsche Spionagenzentrale weitergehen würden. Eines Tages kam ein junger englischer Matrose zu Tante Lucia, um seine Hemden abzuholen. „Sie sind noch nicht fertig, ihr

wolltet doch erst morgen auslaufen“, sagte Tante Lucia erstaunt. Da erzählte der junge Engländer, daß sie 24 Stunden früher abdampften, weil sie einen Konvoi vor afrikanischen Küste begleiten sollten. „Gut, dann schicke ich die Hemden nach Casablanca.“

Am nächsten Tage wurden der Konvoi und der begleitende Torpedojäger von deutschen U-Booten torpediert. Der junge englische Matrose wurde gerettet. Seine Hemden fand er richtig in Casablanca. Als er das nächste Mal nach Lissabon kam, ging er zu Tante Lucia, um seine Scholten zu bezahlen. Aber sie war nicht daheim. Der Matrose hinterließ einen Bescheid, daß er am Abend wiederkommen würde.

Am Abend empfingen ihn zwei Männer, die brutal erklärten, daß er den Konvoi verraten habe, denn Tante Lucia stehe im Dienste der Deutschen. Wenn er nicht willig wäre, weitere wichtige Aufklärungen zu liefern, würde man ihn bei seinen Vorgesetzten anzeigen und dann würde er wegen Spionage erschossen werden.

Der junge Mann ließ sich bluffen; außer sich vor Angst versprach er, alles zu tun, was man von ihm verlange. Man sagte, er solle nur seine Mitteilungen in einem Zigarrenschiff in einer Endend-Straße in London deponieren, dann würde ihm nichts geschehen. Der Matrose tat dies, aber da der Inhaber des Zigarrenschiffes schon Verdacht hegte, daß sich hier eine Spionagenzentrale befand, kam man dem Matrosen schnell auf die Schliche. Er wurde verhaftet, und ehe er wegen Spionage erschossen wurde, erzählte er alles von „Tante Lucia“.

„Diese Frau kann für uns von großer Bedeutung sein“, meinte der Secret Service Man beschloß, zwei Seeleute zu Tante Lucia zu senden, die ihr falsche Nachrichten bringen sollten. Die beiden Seeleute erzählten jeder von einem Konvoi, dem sie zugeteilt waren, und sie gaben genaueste Details. Natürlich berichtete Tante Lucia getreu alles den Deutschen.

U-Boote lagen auf der Lauer, aber diesmal wußten die Engländer in Bescheid. Fünf deutsche U-Boote wurden an einem Tage versenkt, und natürlich gerade dort, wöhlen sie auf Grund von Tante Lucias Berichten geschickt worden waren. Und die Deutschen konnten sich dieses Pech nicht anders erklären, als daß Lucia Almeida doppeltes Spiel getrieben und den Engländern die Position der U-Boote verraten habe.

Man machte kurzen Prozeß. Deutsche Agenten erschossen an einem dunklen Abend Tante Lucia. Vier Kugeln machten ihrem Leben ein Ende. (Fortsetzung folgt)

Zwei Freunde aus der alten Heimat

Erzählung von Gerd Graf von Hastings-Schickfus

Wenn du schön brav bist, Ursula, schön lieb dein Süppchen ist und deine Medizin nimmst, dann bist du schnell wieder gesund und dann schön! Ich dir was.“

„Ja, was denn, Pappi?“ sagte das dünne, schwache Stimmchen meiner Vierjährigen, die mit bleichem Gesichtchen in den weißen Kleider lag.

„Ja, Ursula, schau mal her. Wenn der Onkel Doktor mit dir zufrieden ist und du die bösen Mäsem überstanden hast, dann führe ich dich in meinen Stall und dann schenke ich dir das kleine Kälbchen, das heute nacht geboren wurde.“

„Oh, fein, Pappi, ist es eine Kuh, werde ich ihre Milch trinken?“

„Nein, mein Kind, es ist keine Kuh.“

„Dann nenne ich ihn Anton, nicht wahr, Pappi. Anton ist ein schöner Name? Möchtest du auch Anton heißen, Pappi, und mir gehöhen?“

„Ja, ja, ist schon gut, Ursula, jetzt schlaf schön und träume von deinem Anton, ich will ihm schon erzählen, daß du ihn bald besuchen kommst.“

Die Tage gingen langsam dahin, und an einem schönen Sonntagmorgen war es so weit.

Ursula und Anton lernten sich kennen.

Sie lernten sich kennen und lieben.

Ursula besuchte Anton täglich, er bekam die feinsten Leckerbissen, die besten Rüben und den schönsten Klee.

Ursula kraulte ihm seinen braunen Kopf in der Mitte auf der Stirn, gerade da, wo die weiße Bliese war. Dann nahm sie ihn bei seinem weißen Ohr auf der linken Seite, denn rechts hatte er ein braunes, und führte ihn auf die Wiese zu der schönsten saftigen Stelle, die Anton so gerne mochte.

Anton wackelte mit dem Kopf und sagte „Muh“, und dabei sah er Ursula mit seinen großen Augen an, und Ursula legte ihren

Kopf an seinen weichen Hals und kraulte ihm die Stirn.

Drei Jahre waren vergangen Ursula ging schon zur Schule. Aber immer, wenn sie mittags nach Hause kam, machte sie den kleinen Umweg an der Wiese vorbei und dann rief sie laut „Anton, Anton“, und dann schüttelte der starke Bursche, denn Anton war nun kein Kälbchen mehr, den Kopf, sagte „Muh, Muh“ und trotzte dann in schwerfälligem Schritt und dann in einem kleinen Galopp auf Ursula zu, und Ursula legte ihren Kopf an seinen weichen Hals und kraulte ihm die Stirn, da, wo die weiße Bliese war.

Da, eines Tages geschah das große Unglück, das Ursula schier das Herz brechen sollte. Der Krieg, der schon jahrelang im Lande tobte, kam näher. Der Feind bedrohte die Heimat, Schließens mußte geräumt werden. Ursula und ihre Mutter — Pappi war ja im Krieg — und alle Bewohner des Dorfes wurden evakuiert. Jeder mit seinen paar Habsgütern in der Hand.

Und Anton? Ja, Anton mußte zurückbleiben.

Und Ursula merkte zum ersten Mal in ihrem jungen Leben, was Trennung, was Scheidung bedeutet. Sie ließ ihr kleines Herz in dem stillen und jetzt so leeren Gebirgsdorf in Schließens zurück.

Und wieder waren drei Jahre vergangen. Ursula ging in einer bayrischen Kleinstadt zur Schule, der Vater hatte dort eine bescheidene neue Existenz gefunden.

Ursula hatte ein schönes Sommerzeugnis mit nach Hause gebracht, und morgen be-

gannen die Ferien, morgen brachte sie der Zug in die bayrischen Berge.

„Dies ist Ihr Zimmer“, sagte die freundliche Bäuerin, mit dem Blick auf die Berge, auf die Wiesen, wo das Vieh weidet.

„Hilfe, Hilfe! Der Stier ist los“, riefte es da plötzlich von draußen, und noch einmal „Hilfe, Hilfe!“

Ursula hatte den Kopf gehoben, ihr Blick ging über die Wiese. Sie sah den mächtigen Stier mit gesenkten Hörnern heranrasen. Sie erkannte den braunen massigen Kopf mit der weißen Bliese in der Mitte, sie sah das weiße Ohr auf der linken und das braune auf der rechten Seite und — „Anton, Anton!“ gellte es laut über die Wiese.

Der rasende Stier hatte ihn seinen wilden Lauf gestoppt. Und wieder: „Anton, Anton!“ Da schüttelte das mächtige Tier seinen riesigen Kopf, dann änderte es seine Richtung.

Und immer wieder Anekdoten...

Der Waldbauernbab

Zu Peter Rosegger meinte einmal ein Graser Bürger leicht geringschätzig, es sei ja schön und gut, was er schreibe, aber die Arbeiten würden rumeist doch wohl nur von Kindern gelesen. „Nun“, antwortete Rosegger, „das ist mir lieber, als wenn Erwachsene meine Bücher nur überfliegen!“

Ueberflüssig

Zu Peter Altenberg kam einmal eine reizende junge Dame und gestand ihm errösend, sie habe eine Anzahl Gedichte geschrieben, er möge sie doch einmal ansehen und sein

setzte sich langsam in Bewegung und trabte schließlich in einem kleinen Galopp auf Ursula zu.

Ursula legte ihren Kopf an den glatten, riesigen Hals, kraulte die mächtige Stirn, da, wo die weiße Bliese war und — weinte.

Und der gewaltige Stier stammte mit dem rechten Huf den Boden, blähte weit seine Nüstern und sagte laut: „Muh, Muh!“

Zwei Freunde aus der schönen schlesischen Heimat hatten sich wiedergefunden. Ursula weinte, und Anton?

Ja, Anton blickte mit zwei riesigen Augen auf seine kleine Freundin.

Ob es wohl freudig dafür gelächelt hat?

Und dann ergriff Ursula das große weiße Ohr, und der mächtige wilde Stier ging zahm wie ein Hund an der Seite seiner Freundin. Und dann bekam Anton eine schöne große Rübe, rot und saftig. Und die bayrischen Bauern sahen voll Staunen auf ihren wilden Stier.

Ob sie wohl ahnten, daß Ursula und Anton vor Jahren fern im Osten in der schönen schlesischen Heimat Freunde wurden?

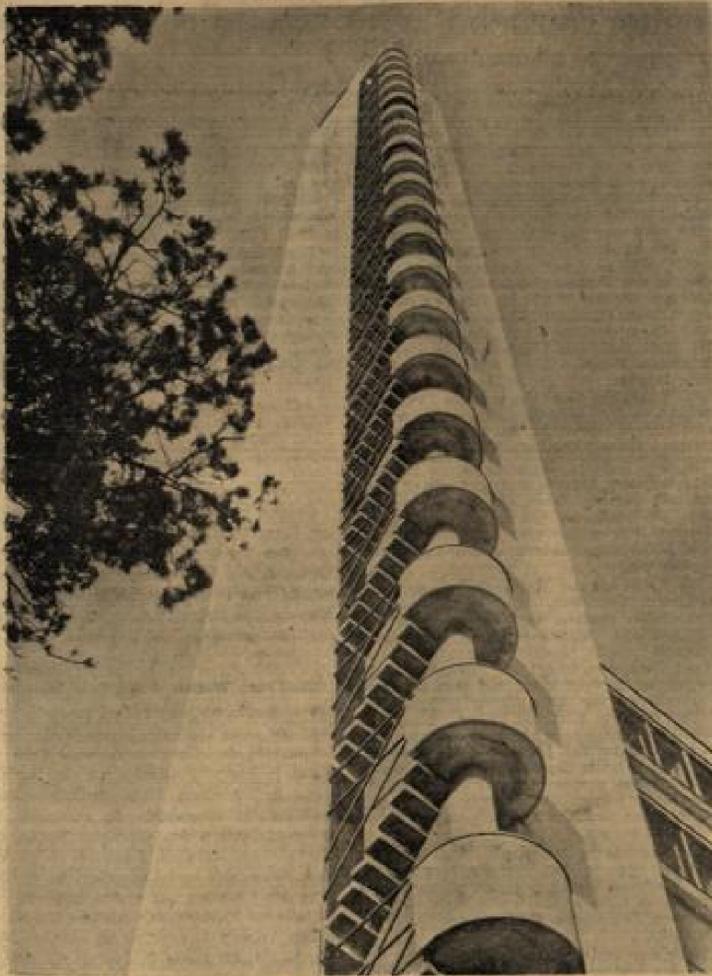
Urteil darüber geben. Altenberg blühterte in dem Manuskript und wurde von Gänsehäuten geschüttelt. Gefaßt lachelnd erklärte er aber: „A Dreck-is, Fraulein!“

Die junge Dame schaute betrübt. Und Peter Altenberg tröstete: „Wann aane so fesch is wie Sie, also wann die dich, döe is pfeilgrad a Verbrechen!“

Frage

Ein Freund meinte zu Max Regler: „Dein Werk wird noch sein, wenn Du längst nicht mehr bist!“

„Offen gesagt: was hab' ich davon!“ murkte Regler.



IN SEINEM SCHATTEN STARTEN DIE FRIEDLICHEN KÄMPFE

Helsinki Olympisches Stadion wird von diesem schlanken weißen Turm überragt, der wie ein Symbol des Friedens den Schauplatz der weitsportlichen Wettbewerbe krönt. (dpa-Bild)

Es ist nicht leicht, Gastgeber zu sein

Ein Blick hinter die Kulissen der großen Spiele

Wer Helsinki noch als „Weiße Stadt des Nordens“ in Erinnerung hat, wird kaum enttäuscht sein. Sämtliche Häuser, die diesen verpflichtenden Ruf hätten schädigen können, wurden mit einem neuen Anstrich versehen, dessen blendende Helle lebhaft mit dem dunklen Wasser des Finnischen Meerbusens kontrastiert. Jene umfassende Arbeit stellt jedoch nur einen Bruchteil der Anstrengungen dar, denen sich Finnlands Hauptstadt unterzog, um der XV. Olympiade einen würdigen Rahmen zu geben.

Vor mehr als einem Jahr stellte sich heraus, daß die meisten Gäste per Flugzeug eintreffen würden. Helsinki Flughafen Malmi genügte wohl den früheren Anforderungen; viernormige Maschinen, wie sie heute üblich sind, konnten ihn jedoch nicht anfliegen. Man entschied sich daher, in Seutula, 12 Kilometer von der Metropole entfernt, einen größeren Flugplatz zu bauen.

Seit fast drei Jahren erhalten die Hotelbesitzer und ihre Angestellten regelmäßige Unterricht über die Behandlung der Fremden, deren Sitten und Gebräuche. Eine Unterweisung in der Bereitung finnischer Nationalgerichte, mit denen man die Gäste bekannt machen will, durfte natürlich nicht fehlen.

Die Oberkellner führender Hotels wurden ins Ausland geschickt um dort internationale Erfahrungen zu sammeln. Da Finnisch nur wenig Menschen beherrschten mußten die Polizisten von Helsinki fast zwei Jahre lang auf die Schulbank zurückkehren, um „Englisch zu lernen. In der Telefonvermittlung hat inzwischen ein Englisch sprechendes „Fräulein Awwunt“ Einzug gehalten.

Vor einigen Monaten stellte sich heraus, daß die Telefon- und Telegrafenanlagen den gesteigerten Anforderungen nicht genügen. So wurde schnell noch ein Extrakabel nach Schweden gelegt. Dennoch werden die Reporter kein leichtes Arbeiten haben. Die Rundfunkleute benötigen, so rechnet man, mindestens 30 Mikrofons, zahlreiche fahrbare Aufnahmestationen und 170 Bandaufnahmegeräte. Die Reporter selbst müssen gut untergebracht werden, denn von ihnen hängt es zum guten Teil ab, welchen Eindruck Finnlands Hauptstadt in der Welt machen wird.

Die Organisation liegt in den Händen des Bürgermeisters von Helsinki, Erik von Frenckell, dem gleichzeitigen Präsidenten des finnischen Olympischen Komitees. In den letzten Monaten leistete er fast Unmögliches. Es gab da so viele Dinge, die beachtet werden mußten; nichts durfte übersehen werden, nicht einmal die Bewachung der Fahne mit den fünf Ringen. Sie wurde 1920 von Belgien gespendet, wehte 1936 über dem Olympiastadion in Berlin und — wurde gestohlen. Nach dem Kriege fand man sie im Tresor einer Berliner Bank wieder.

Die Beschaffung von Brieftauben, die bei jeder Olympiade freigelassen werden, fiel ebenfalls Erik von Frenckell zu. Keine kleine Aufgabe, wenn man bedenkt, daß es 1948 in London 70 000 dieser gefiederten Boten waren, und diesmal sollen es noch mehr sein.

Was es für einen Deutschen nicht leicht, nach Oslo zu fahren — die Bestimmungen waren mehr als streng — so nimmt Helsinki uns mit offenen Armen auf. Man braucht nicht einmal ein Visum, und der Zoll hat sich bereit erklärt ein Auge zuzudrücken.

HELSINKI

im Zeichen der Olympischen Ringe

Endlich ist Helsinki Traum, Schauplatz der Olympischen Spiele zu sein, in Erfüllung gegangen. Die Finnen hatten sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg um diese Ehre beworben, anfangs sogar mit Erfolg, dann aber entschied sich das Olympische Komitee, die für 1940 geplanten Spiele in Tokio stattfinden zu lassen.

Als Japan in einen Krieg mit China verwickelt wurde, mußte es, den Bestimmungen entsprechend, seinen bereits genehmigten Antrag zurückziehen. Wieder sah sich Helsinki als Schauplatz der Kämpfe um die höchsten sportlichen Ehren.

Mit großer Energie nahm man den Bau des Stadions, das ein weißer schlanker Turm krönt, in Angriff. Als die Arbeiten beendet waren, begann der Krieg. Der Turm, von dem aus die Olympische Glocke die Jugend der Welt rufen sollte, diente russischen Bombern als Richtpunkt für ihre Angriffe auf die finnische Hauptstadt.

All das gehört nun der Vergangenheit an, und Helsinki bemüht sich, ein guter Gastgeber für dieses gigantische sportliche Ereignis zu sein.

Unter den Hauptstädten der Welt nimmt die finnische die Rolle eines Zwerges ein. Seine Einwohnerzahl beträgt nur etwa 400 000. Die diesjährigen Spiele dagegen dürften die größten sein, die es je gegeben hat. Seit 1896, dem

Jahr, in dem die Olympiade wieder eingeführt wurde, nachdem sie 394 v. Chr. in Vergessenheit geraten war, vergrößerte sich sowohl die Zahl der Teilnehmer, als auch die der Zuschauer.

Diesmal rechnet man mit 6—7 000 Teilnehmern, 3 000 Betreuern und Kampfrichtern und weit über 100 000 Besuchern aus aller Welt. Kein Wunder, daß eine finnische Zeitung schrieb: „Ein Lilliputland organisiert Gigantenspiele.“

Die Zahl der Hotelbetten beträgt nur etwa 4 000. Es gelang dem Organisationskomitee weitere 38 000 Privatzimmer zur Verfügung zu stellen. Man legte den Bürgern der Stadt nahe, für die Dauer der Spiele zu Verwandten oder Freunden auf dem Lande zu ziehen, damit mehr Platz für die Gäste frei wird; dennoch werden zahlreiche Besucher mit Hilfsunterkünften vorlieb nehmen oder sogar im Freien übernachten müssen. Glücklicherweise ist der finnische Sommer so warm, daß man kaum gesundheitliche Schäden zu befürchten braucht, wenn man unter freiem Himmel kämpft.

Viele der Fremden werden manches andere finden, als sie es in ihrer Heimat gewohnt sind. So sollte sich niemand wundern, falls er beim Rasieren von zarter Frauenhand bedient wird.

Während viele Restaurants auf Selbstbedienung eingerichtet sind, trifft man in den meisten der übrigen auf Kellnerinnen Verkäuferinnen, Bankbeamtinnen und Schaffnerinnen haben vielfach ihre männlichen Kollegen abgelöst. All dies mag im ersten Augenblick ungewöhnlich erscheinen, zählt aber zu den angenehmeren Überraschungen.

Weniger Freude dürfte über die hohen Preise herrschen. War Oslo schon teuer, so ist es Helsinki noch mehr. Man sollte dabei jedoch nicht vergessen, wie pünktlich jenes kleine, tapfere Volk, das nach dem Kriege allein stand und riesige Reparationen an die Sowjetunion zahlen mußte, seinen Verpflichtungen nachkam. Noch in diesem Jahr wird Finnland die letzte Rate an den Sieger abzahlen, um dann wieder völlig frei zu sein. Wenn man sich in Helsinki entschloß, den Touristen durch einen besonders günstigen Umtauschkurs entgegenzukommen, so stellt das ein Opfer dar, das gebührend gewürdigt werden sollte.

Die eigentlichen Leidtragenden der Olympiade sind jene Bürger von Helsinki, die als Postbeamte, Eisenbahner oder Hotelpersonal ihr Geld verdienen. In diesem nördlichen Land ist der Sommer nicht nur wunderschön, sondern auch sehr kurz. Die Angehörigen der eben genannten Berufsgruppen müssen ihren Urlaub verschieben und sehen ihn schon buchstäblich ins Wasser fallen.

So groß die Enttäuschung der Betroffenen auch sein mag, sie wissen: hier bietet sich die einmalige Gelegenheit der weltlichen Welt zu zeigen, daß Finnland noch vor dem Eisernen Vorhang liegt — eine Tatsache, die besonders in Amerika oft übersehen wird.



EIN FARBEUFROHES BILD

bietet sich dem Besucher des Marktes in Helsinki. (Aufnahme: Paul Popper, Agency)

Wer bringt die Goldmedaillen heim?

Es wird viele Überraschungen geben

Noch nie in ihrer Geschichte wurden die Olympischen Spiele mit einer so großen Spannung erwartet, wie die diesjährigen. Nicht nur, daß die deutschen Farben zum ersten Mal nach dem Kriege vertreten sind, auch die Sowjetunion hat sich, und darin liegt die größte Überraschung, angeangelt.

Zu den weiteren Teilnehmern an der XV. Olympiade gehören u. a. Bulgarien, Palästina, Siam, Hongkong und die britische Besitzung Goldküste.

Übrigens werden die Sowjet-Sportler ihre eigenen Köche mitbringen. Dagegen hatte man nichts einzusetzen; trieben doch die verschiedenen Essenssitten der einzelnen Mannschaften bisher die Olympia-Küche oft an den Rand der Verzweiflung. Das Olympische Dorf am Stadtrand von Helsinki bietet genügend Platz für alle Teilnehmer und wird nach den Spielen 300—400 finnischen Familien als neue Heimstatt dienen. Auch hier sind Wohnungen knapp.

Alle Sportanlagen befinden sich in der Stadt selbst oder in der nächsten Umgebung. In dieser Beziehung hatte Finnlands Hauptstadt

keine allzu großen Schwierigkeiten, denn das Fußballstadion, die Messehalle, die Tennisplätze und das Schwimmstadion waren schon für die Spiele von 1940 errichtet worden und brauchten nur Überholt zu werden.

Lediglich das Olympiastadion, das ursprünglich 50 000 Besucher faßte, mußte erweitert werden, um Platz für zusätzliche 20 000 Gäste zu schaffen.

Welches Land wird die meisten Goldmedaillen erringen, wie werden unsere Vertreter abschneiden? Diese Fragen berühren uns alle.

Man hat keinerlei Erfahrungen über die Leistungen der Sowjet-Sportler, weil aber, daß einige von ihnen überragend sind. Ihre Stärke ist der unbekannte Faktor, an dem alle Prognoseungen scheitern müssen.

Unsere Mannschaft hat in verschiedenen Disziplinen hervorragende Aussichten, und wir hoffen, daß sie gut abschneiden und — gegebenenfalls — auch in der Niederlage ihre Größe beweisen wird. Oft macht ein guter Verlierer einen besseren Eindruck, als ein schlechter Sieger.



DAS OLYMPISCHE DORF (TEILANSICHT)

Finnland hat bestens für die sportlichen Kämpfer aus aller Welt gesorgt. Während der Spiele wohnen sie im herrlich gelegenen Olympischen Dorf. (Aufnahme: dpa-Bild, Hamburg)



SCHAUPLATZ DER XV. OLYMPISCHEN SPIELE

Luftaufnahme des Olympischen Stadions in Helsinki während der Bauarbeiten zur Erhöhung der Zuschauertribüne. Das Stadion ist eine der modernsten Sportanlagen der Welt. (dpa-Bild)

Aus der Stadt Ettlingen

Örtliche Kindererholung 1952
Nur wenige Tage trennen uns noch von den Ferien. Wer möchte da nicht dabei sein, wenn es gilt, sich zu erholen? Schon werden die Vorarbeiten getroffen, all die Helferinnen sind dabei. Da wird gesungen und gebackt, Märchen erzählt, alles für die Tage der Erholung. Für das leibliche Wohl müssen auch schon Gedanken gemacht werden, wenn die hungrigen Wölfe hereinströmen vom Baden oder vom Waldspaziergang. Alles wird vorbereitet um ja gerüstet zu sein. In 14 Tagen schon beginnt die alljährlich stattfindende Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt im Ettlinger Jugendheim hinter dem neuen Schwimmbad, das uns in diesem Jahr zur Verfügung steht. Anmeldungen können jetzt schon jeden Dienstag und Freitag in der Nähstube vorgenommen werden. Für die Spinnerei nimmt Herr Maresch dort Anmeldungen entgegen; für die Siedlung Hohenwiesen Herr A. Milosewitsch, Lorenzstr. 2. Auch können Anmeldungen bei Frau Lilly Springer (Weinhandlung) gemacht werden.

Nähstube der Arbeiterwohlfahrt
Wir möchten jetzt schon darauf hinweisen, daß ab 1. September 1952 die regelmäßigen Nähstunden unter neuer Leitung wieder stattfinden.

Im Naturfreundehaus im Gaistal
sind durch Wegzug des Untermieters drei weitere Räume für den Ferienaufenthalt freigegeben, wurde in der letzten Versammlung der Ettlinger Naturfreunde berichtet. Dadurch kann vor allen Dingen die Anzahl der Übernachtungsmöglichkeiten vermehrt werden. Durch die Änderungen und Renovierungen sind leider neue Kosten entstanden, die nur durch gemeinsame Opferwilligkeit der Mitglieder gedeckt werden kann.

Am Samstag beginnt das große internationale Zeltlager der Naturfreunde am Isteiner Klotz, das mit dem „Internationalen Tag der Naturfreunde“ am 31. August einen seiner Höhepunkte erreicht. Näheres über dieses Jugendlager kann aus dem Prospekt ersehen werden, der bei Manfred Schott, Gehrstr. 29, erhältlich ist. Die Ettlinger „Naturfreunde“ fahren am nächsten Sonntag mit der Bundesbahn zu einer Wanderung nach Raunmünz. Von dort führt der Weg durch das Schwarzwaldtal zum Stausee. Anmeldungen nimmt Heinrich Ruf, Wilhelmstr. 15, entgegen.

Wiederschneitler der ehem. 23. Panzer-Div.
Immer näher rückt der große Tag des Wiederschneitens am 19.20. Juli in Ludwigsburg, an dem sich die ehem. Angehörigen des 23. Panzer-Division zum ersten Mal nach dem Kriege treffen werden.

Außer der Pflege der Kameradschaft liegt der Sinn dieses Treffens nicht zuletzt darin, die Schicksale der 5000 vermissten Kameraden der Division zu klären und im Rahmen eines zu gründenden Hilfswerkes Angehörige der Division, insbesondere die Witwen und Waisen der gefallenen Kameraden zu betreuen.

Die ursprünglich württembergische Division wurde im Verlaufe des Krieges aus allen Landesteilen Deutschlands ergänzt. Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland, Schleswig-Holstein kämpften mit den Württembergern und Badenern mehr als vier Jahre ununterbrochen im Osten.

Alle ehem. Angehörigen der Division werden gebeten, ihre Anschrift an Kurt Bauer, Stuttgart-O, Gerokstr. 13 B, zu geben.

Gesellschaftsfahrt zur 4. Deutschen Handwerksmesse in München
Zum Besuch der 4. Deutschen Handwerksmesse in München, die bereits am 4. Juli ihre Pforten geöffnet hat und am 20. Juli schließen wird, beabsichtigt die Handwerkskammer Karlsruhe gemeinsam mit dem Reisebüro Zimmermann eine Gesellschaftsfahrt zu veranstalten. Die Gesellschaftsfahrt wird mit der Bundesbahn durchgeführt und zwar soll die Hinfahrt am Samstag, 19. Juli, vormittags ab Karlsruhe Hbf und die Rückfahrt am Sonntag, 20. Juli, abends ab München Hbf erfolgen. Der Fahrpreis wird etwa 22 DM betragen. An der Fahrt können auch Nichthandwerker teilnehmen. Anmeldungen nehmen die Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlinger Str. 59, und das Reisebüro Zimmermann, Karlsruhe, Karlstr. 13, entgegen.

Die Olympiendungen des Rundfunks
Der Süddeutsche Rundfunk berichtet vor den Olympischen Spielen in Helsinki außer zu den täglichen festen Sendezeiten von 18.30 bis 19.00 Uhr und 22.00 bis 22.30 Uhr noch in Originalreportagen an folgenden Tagen: Samstag, 19. Juli, 12.00 bis 14.15 Uhr: Eröffnungsfest; Sonntag, 20. Juli (nur im zweiten Programm) zwischen 17.30 und 18.00 Uhr 10 000-m-Lauf; Dienstag, 22. Juli, 15.30 bis 15.45 Uhr: 800-m-Endlauf; Donnerstag, 24. Juli, 15.30 bis 15.50 Uhr: 5000-m-Endlauf; Freitag, 25. Juli, 15.15 bis 15.30 Uhr: 3000-m-Hindernislauft; Samstag, 26. Juli, 15.25 bis 15.40 Uhr 1500-m-Endlauf; Sonntag, 27. Juli (nur im zweiten Programm), 17.30 bis 18.30 Uhr: 100-m-Krauschwimmen, Männer- und Frauen-Entscheidung; Samstag, 2. August, 16.00 bis 16.10-200-m-Brustschwimmen, Männerentscheidung. Die Original-Reportagen werden außerdem noch in Ausschnitten in den täglichen Sendungen von 18.30 bis 19.00 und 22.30 bis 22.50 Uhr berücksichtigt. Weitere Originalreportagen werden von Fall zu Fall bekanntgegeben. Der Südwestfunk Baden-Baden wird die Eröffnungs- und die Abschlussspiele von den 15. Olympischen Sommerspielen in Helsinki im Original übertragen. Weitere regelmäßige Übertragungen aus Helsinki sollen in der Zeit vom 20. 7. bis 1. 8. über Mittelwelle (montags bis freitags 19 Uhr, samstags 19.15 Uhr) sowie täglich um 22.30 Uhr gesendet werden. Die Ultrakurzwelle sendet vom 21. Juli an täglich um 13.30 Uhr Wettkampfbereiche vom Vortage.

Keine Tierzucht ohne Tierliebe

Vom „Pip“ bis zur Hühnerpest — „Medizinische Konferenz“ des Rassegeflügelzuchtvereins Ettlingen

Es war zweifellos ein guter Gedanke des Ettlinger Rassegeflügelzuchtvereins der Albtalresidenz, einen der bekanntesten Züchter des nordbadischen Raums, Herrn Römber, Schiedsrichter für Geflügel-, Kaninchen, und Hunderassen, zu sich zu bitten und von ihm ein Referat über die Praxis der Geflügelzucht zu hören. Römber erwies sich mit seinem Referat als einer der beschrifteten Fachleute, die bisher Ettlingen besucht haben, und es verbleibt dem Chronisten, — obgleich er kein Züchter ist, — ein leises Bedauern darüber, daß der Besuch der Veranstaltung, wohl infolge des gleichzeitigen Sibyllafestes, nicht besser war, wobei der Jugend des Vereins eine besondere Anerkennung dafür gebührt, daß sie zahlreicher als die Erwachsenen vertreten waren. Möge sie das Gehörte zu neuen Leistungen anspornen.

Nach der Begrüßung von Vorstand Braun ging der Referent des Abends sofort auf sein Thema ein und behandelte im ersten Teil das wohl interessanteste Kapitel, der Geflügelkrankheiten. Das Gebiet der Geflügelmedizin sei inzwischen soweit entwickelt, betonte Römber, daß man sich wundern müsse, inwieweit die meisten Züchter noch aus traditionellen Gründen die unzulänglichen Rezepte aus „Großmutterns Zelt“ anwenden. Heute sind Wirkstoffe der menschlichen Medizin, wie Penicillin, bei dem Geflügel bereits ebenso erprobt. Die meisten Krankheiten treten bei Jungvögeln infolge ungenügenden Auslaufes auf. In erster Linie sei hier die Wurm-seuche das Übel, das bekämpft werden müsse. Etwa 80 Prozent aller Hühner sind nach Angaben des Referenten verurteilt. Die Wurmseuche äußert sich in Gewichtsabnahme und dadurch bedingter sichtlicher Abmagerung der Hühner. Die Folge sind zahlreiche Sterbefälle. Meist sind Spulwürmer der Grund, gefährlicher sind jedoch die Haarwürmer, da diese nicht mit bloßem Auge sichtbar sind. Die Vermehrung durch Eier läßt sich kaum aufhalten, da Eier der Würmer nur gegen starke Hitze empfindlich sind. Gegenmittel: Kochendes heißes Sodawasser als Desinfektion! Da sich Eier verschleppen, müssen von jedem Züchter auch die nichtorganisierten Nachbarn aufmerksam gemacht werden, sonst sind die Krankheitserreger nicht vom Zuchtstall abzuhalten! Ein chemisches Gegenmittel gegen Wurmseuche ist Phenaphol und ähnliche Zusammensetzungen. Die Wurmseuche bei Hühnern ist für den Züchter so gefährlich wie für den Bauern der Kartoffelkäfer!

Gegen die weiße oder rote Kückenruhr, gegen den Lufttröhnenkatharr als Folge oder Ausprägung der „Pip“, gibt es ein Mittel, das auch bei Menschen in der Behandlung gegen Rippenfellentzündung und andere Krankheiten angewandt wird: Das Beyer'sche „Eucyton“, speziell für Geflügel. Gerade wenn man weiß, daß solche Mittel heute da sind, sollte man die Großmuttermittel vergessen, die ohnehin nur vorbeugend sind und nicht helfen! Eine Vereinsapotheke bezeichnete der Referent als unumgänglich, da alle diese Mittel jederzeit für die Vereinsmitglieder zur Verfügung stehen müssen.

Die Schutzimpfung gegen die Hühnerpest sollte sich kein Züchter entgehen lassen, da die staatlichen Vorschriften ihn auf diesem Gebiet in eine scharfe Klemme nehmen: Falls ein Tier eines Bestandes, das nicht gegen Hühnerpest geimpft ist, eingeht, wird der gesamte Bestand ohne Entschädigung abgeschlachtet! Ist der Bestand dagegen geimpft, dann wird nur das angesteckte Huhn getötet und der Besitzer erhält vom Staat Schadenersatz. Wie sich das auswirken kann, wird klar an der Tatsache, daß beispielsweise der Ettlinger Züchter Walschburger mit seinen „rosenkämmigen Zwergitalenern“ eine neue Rasse gezüchtet hat, die einmalig auf der Welt sind und bisher nur in Ettlingen existieren. Würde nun ein Huhn dieser Rasse ohne Impfung von der Hühnerpest befallen, dann würde der Staat die gesamte Rasse vernichten, — ohne Schadenersatz und ohne daß auch nur ein Nachzuchtstübchen übrig bliebe. Die kostbare Rasse hätte aufgehört zu existieren!

In den weiteren Kapiteln seines Referats ging Römber auf die Aufzucht von Kücken ein und bejahte dabei die künstliche Brut und die Aufzucht durch die „künstliche Glucke“. Nur müsse man sich vor Überhitzung hüten, denn dadurch gehen die meisten Kücken ein.

Die Fütterung der Hühner müsse abwechslungsreich geschehen, dabei müsse aber ein Grundfutter gegeben werden, das als „Mehl“ für Aufzucht, Jungvögel und Legehennen verkauft werde. Daneben Grünfutter und etwas Lebertran bringe die notwendige Abwechslung in Verbindung mit dem beliebtesten Körnerfutter, das aber allein zu wenig erziehe. Römber plädierte schließlich für eine Erhaltung der echten deutschen Rassen, die leider in letzter Zeit unter einer übermäßigen Propaganda unter den amerikanischen Rassen unterzugehen drohen. Deshalb müsse in erster Linie wieder die deutsche Rasse, wie Rheinländer, deutsche Sperber, „Möven“ usw. gefördert werden.

Der jugendliche Nachwuchs solle dadurch gefördert werden, daß man die Jugend nicht wie dies leider häufig der Fall ist, zu „Züchtern“ erziehe, sondern in erster Linie zu Tierfreunden. Denn ohne Tierliebe gebe es keine Tierzucht.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat des Züchters entspann sich eine lebhaft diskutierte Einzelanfrage, die die Achtung der erfahrenen Züchter vor dem Fachmann bewies. Zum Schluß gab Vorstand Braun bekannt, daß die diesjährige Geflügelausstellung beinahe „im Wasser gefallen“ wäre, da die Stadtverwaltung die Markthalle verweigerte. Dies sei auf Einspruch der Markthändler geschehen, da dadurch die Markt-Samstage zu entfallen drohten. Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins hat sich allerdings durch eine samlomonische Entscheidung „gerettet“: Er legte seine Ausstellung auf das Wochenende vom 1./2. November, wo ohnehin kein Markt wegen Allerheiligen stattfindet. Dies ist allerdings nur eine Teillösung, die schon nächstes Jahr nicht mehr eintritt — und dann? —ff—

Ein öffentlicher Mißstand

Unverantwortliche Tierhalter bedrohen Volksgesundheit und Tierbestand — Kostenlose Kadaverbeseitigung

Von verantwortungslosen Tierhaltern wird oft in grösster Weise gegen Volksgesundheit und Tierbestand dadurch verstoßen, daß sie verendete Tiere anstatt in die Tierkörperbeseitigungsanstalt einzuliefern, sie vergraben, verfüttern oder auf sonstige Weise beseitigen.

Besonders gefährlich ist die Verbringung von Tierleichen, da durch den Zersetzungsprozess in der Erde die Seuchen- und Krankheitserreger nicht vernichtet, sondern möglicherweise mit dem Regenwasser in Quellenläufe und Brunnen wandern und auf diese Weise beim Trinken der Tiere bzw. beim Genuß ungekochten Wassers durch Menschen Krankheiten übertragen werden. Das gleiche trifft beim Verfüttern von Fleischteilen an Geflügel und Hunde zu, da durch das Ausscheiden des Kotes dieser Tiere gleichfalls die Weiterverbreitung von Krankheitserregern leicht möglich ist.

Bei der Tierkörperbeseitigungsanstalt hingegen werden die eingelieferten Tierkörper durch hohe Hitzegrade unschädlich beseitigt und dazu noch wertvolle Rohprodukte — hochprozentiges Elweißfutter und technisches Fett — gewonnen. Die Tierkörperbeseitigungsanstalten (Abdeckereien) holen die Tierleichen auf schnellstem Weg und völlig kostenlos ab und zahlen sogar noch eine Entschädigung, sofern die Haut des Tieres verwertbar ist. Der Tierbesitzer hat lediglich dem Rathaus (Ortspolizeibehörde), dem Polizeiposten oder der Anstalt direkt (Tel.: Karlsruhe Nr. 910 53) das Verenden des Tieres zu melden.

Nach dem Tierkörperbeseitigungsgesetz fallen unter die Einlieferungsspflicht in die Abdeckereien: Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere, Fohlen), Tiere des Rindviehschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen. Zur Meldung verpflichtet ist der Tierbesitzer oder der in dessen Obhut bzw. Aufsicht das gefundene Tier sich befindet. Bis zur Abholung durch die Tierkörperbeseitigungsanstalt müssen die Tierleichen so verwahrt werden, daß die Berührung mit anderen Tieren bzw. die Entwendung ausgeschlossen ist. Vor der Ableferung und an die Tierkörperbeseitigungsanstalt dürfen Tierleichen nicht abgehäutet, geöffnet oder zerlegt werden. Auch das Abschneiden von Haaren und Schweifen an Tierleichen ist gesetzlich verboten.

Die Polizeibehörden sind verpflichtet, künftighin alle Verstöße gegen das Tierkörperbeseitigungsgesetz unmissverständlich zu verfolgen.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafen bestraft.

Rebschutzdienst Nordbaden

Aufruf Nr. 7
Der Stand der Reben ist als gut zu bezeichnen. Peronospora und Oidium wurden nur vereinzelt festgestellt. Der Rote Brenner, gegen den um die jetzige Zeit nichts mehr unternommen werden kann, ist in manchen Gemarkungen stärker aufgetreten. An tierischen Schädlingen sind Krüsenmilbe, Rote Spinne und Weinblattmilbe festzustellen. — Der Heuwurms hat stellenweise größere Schäden verursacht, so daß in den Heuwurmbefallsgebieten auch mit stärkerem Auftreten des Sauerwurms gerechnet werden muß.

Entsprechend dem verzelebten Auftreten des Heuwurms muß auch beim Auftreten des Sauerwurms mit dieser Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, so daß ein durchschlagender Erfolg nur durch Kombination von Berührungs- und Fraßgiften möglich sein wird. Mottentflug wird seit Anfang Juli beobachtet.

Bekämpfung: Es wird empfohlen, in der Woche vom 14. bis 19. Juli (örtliche Verhältnisse, besonders Mottentflug, beachten) eine Spritzung mit einer 1%igen Kupfervitriolkalkbrühe oder 0,5%igen Brühe aus 45 bis 48% ige neutralen Kupferhandelspräparaten vorzunehmen und je 100 l Spritzbrühe 200 g Gesarol 50 und 15 g E 605 gegen den Sauerwurm und andere tierische Schädlinge sowie gegen Rebenmehltau Netz- oder flüssigen Schwefel (Cosan u. dgl.) nach Vorschrift der Herstellerfirmen zuzusetzen. Zur Bekämpfung der Stiefmüle ist die Beimischung von 150 g hl Weiberschwefel, die vorher in Wasser zu lösen ist, zu empfehlen. Ein durchschlagender Erfolg ist nur zu erwarten, wenn rechtzeitig mit richtig zubereiteten Brühen unter hohem Druck gründlich gespritzt wird, wobei insbesondere die Triebenden sowie die nachgewachsenen Gipfeltriebe alleseitig mit Spritzbrühe benetzt werden müssen.

In Weinbergen mit Botbrennerschäden läßt man an Stelle des in Verlust geratenen Hauptblattes 1 oder 2 Geißblätter stehen.

Die Mehltaubekämpfung mit gelbem Pulverschwefel ist bei heißen, sonnigem Wetter mit Gefahren verbunden. Es sollte bei hellem Wetter nur in den frühen Morgen- oder Abendstunden geschwefelt werden, wobei nur die der Nachmittagssonne nicht ausgesetzte Seite der Reben bestäubt wird. Bei sehr

heißem Wetter und unkrautfreiem, trockenem Boden kann auch auf den Boden geschwefelt werden.

Junganlagen und Rebschulen sind im Juli und August dann besonders von der Peronospora gefährdet, wenn häufig Gewitterregen bei hoher Temperatur niedergehen oder stärkere Taubildung auftritt. Die Inkubationszeit des Peronosporapilzes beträgt bei den gegenwärtigen hohen Temperaturen nur 4—5 Tage, so daß in diesen Zeitabschnitten eine Spritzung mit neutralen Kupferspritzmitteln des Handels erfolgen muß. Besonders wichtig ist dies in Pfropfrebschulen.

Die bisherige Witterung hat das Wachstum der Jungreben sehr gefördert. Die Jungreben weisen in den meisten Anlagen bereits Triebhöhen von 30 und mehr Zentimetern auf. Die Veredlungsstelle ist nunmehr freizustellen, wobei etwa vorhandene Edelreiserwurzeln mit einem scharfen Messer an ihrer Ansatzstelle zu beseitigen sind. Entsprechend ist in Rebschulen zu verfahren.

Auf das Ausbrechen der Jungreben auf 1 Trieb und das laufende Heften wird erneut hingewiesen.

Franz Utz †
Gestern vormittag verschied unser Mitbürger Franz Utz im Alter von nahezu 89 Jahren. Der Verstorbene war Mitgründer und Ehrenmitglied des Gesangvereins „Freundschaft“ und langjähriges Mitglied des Roten Kreuzes. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, vormittags 8.30 Uhr statt.

Die Firma Wagner & Co. fuhr ins Blaue

Voll Spannung und froher Erwartung bestieg die Belegschaft der Firma Wagner & Co. am Montag den Omnibus zu einer Fahrt ins Blaue. In Richtung Albtal setzte sich der Omnibus in Bewegung. Unter freudigem Hallo betiegen in Busenbad die restlichen Betriebsangehörigen den Omnibus. Weiter ging die Fahrt bis Marxzell, durch das Holzbaldtal nach Neuenbürg und Conweiler. In Wildbad hielt der Omnibus zu ersten Rast. Es war für alle ein Erlebnis, den schönen Kurort mit seinen Anlagen besichtigen zu können. Jeder konnte sich für kurze Zeit selbst als Kurgast fühlen. Über Enkelsstörle, Albensteig ging es weiter nach Erzgrube. Dort erwartete man uns bereits zum Mittagessen. Die Fahrt ging weiter in Richtung Besenfeld nach Allerheiligen, zu den bekannten Wasserfällen. Tief beeindruckt von den Schönheiten unseres Schwarzwaldes führen wir weiter über die Schwarzwald-Hochstraße nach Ottenhöfen. Durch das Adertal kamen wir nach Achern, Buhl, Baden-Oos, Hausenberstein. Groß war das Rätselraten als wir nach Gaggenau abzweigten. In Hörden war die Spannung auf höchste gestiegen. Auch hier war schon alles zu unserm Empfang bereitet. Mit Musik und einem herzlichen Willkommen wurden wir begrüßt. Bei einem gemütlichen Beisammensein und frohen Unterhaltung, die der Wirt mit humorvollen Beigaben würzte, flogen die Stunden nur so dahin. Mit froher Laune ging es in einer romantischen Mondnacht in unsere schöne Heimatstadt Ettlingen zurück. SAG

An derselben Kreuzung

wie am Montag stießen auch am Dienstag nachmittags zwei Kraftfahrzeuge zusammen: ein Lkw, der von der Pförzheimer Straße aus Richtung „Sonne“ kommend in die Durlacher Straße einbiegen wollte, rampte dort einen Pkw, der ordnungsgemäß nach rechts in die Pförzheimer Straße einbiegen wollte. In Kurven darf die Straßenmitte nicht überfahren werden.

Anmeldung zum Grund- und Leistungsschein

Im Ettlinger Schwimmbad nimmt Bademeister Fischer Anmeldungen von Interessenten entgegen, die den Grundschein oder den Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ablegen wollen. Übungsstunden sind allwöchentlich mittwochs 18.30 Uhr angesetzt.

Wenn Frühschoppen auf dem Programm stehen

dann sind sie Dienst! Und Dienst pflegen wir ernst zu nehmen, so ernst, daß man die nächste Spalte im Dienstplan — pardon, ein Programm übersicht Schade, wenn es sich dabei um ein Konzert handelt, das eine gute Kapelle gibt und das — wie das Walthaldkonzert am Sonntag — vom Rundfunk übertragen wird. Ein Glück, daß wenigstens die rund 100 Besucher des Konzerts eine ebenso gute Dienst-auffassung wie die Frühschopper hatten. Sie klatschten wie tausend, womit — wenigstens akustisch — der gute Eindruck gewahrt blieb. (2)

Wenn Sie heiraten, dann hüten Sie Ihren Wascheschatz!

Bestgeschonnte, schwanweiße Wäsche erzielen Sie immer mit Dr. Thompson's Waschpulver im roten Paket, Wasch- und Einweichmittel zugleich, für nur 37 Pf.

Aus den Albgau-Gemeinden
Ettlingenweier

Ettlingenweier. Am vergangenen Samstag hielt der Turnverein 1900 im Gasthaus zum „Lamm“ eine Mitgliederversammlung ab...

Herrernalb

50 Jahre Bäckerei Heinrich Rosner

Herrernalb. In diesem Monat, am 21. Juli, begeht die Bäckerei und Materialwarenhandlung Rosner ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum...

Oberweier berichtet

Oberweier. Am Sonntag, 20. Juli, hält der Kleintierzuchtverein ein Gartenfest, verbunden mit einer großen Werbeschau...

Völkersbach meldet

Die Schule stellt aus

Völkersbach. Ziel einer jeden Erziehung muß immer sein, Bildung des Geistes, Formung des Willens, Festigung des Charakters zu einem guten, brauchbaren Menschen...

Gepräge. Die Arbeiten der Berufsschüler sind getragen und gefertigt von dem Gedanken, sich für das Leben unmittelbar heranzureifen zu lassen...

Vereine berichten

Kolpingsfamilie. Der Kreis junger Familien trifft sich bereits heute abend 8.30 Uhr im „Hirsch“...

Ortsgruppe Ettlingen. Angesichts der Bedeutung, die der Sozialgerichtsbarkeit und den Entscheidungen der Sozialgerichte im Volksteben zukommt, wird auf diese unerlässliche soziale Forderung hingewiesen...

Wird die Schachmeisterschaft heute entschieden?

Bei dem Wettkampf um die Stadt-Schachmeisterschaft treffen heute abend Jüngling und Raßler im „Hirsch“ aufeinander...

der Wettkampf entschieden. Sollte jedoch Raßler zum Sieg kommen, dann wäre noch ein dritter Kampf zur Entscheidung notwendig.

Wird am Bodensee genehpt?

Preise verkürzen den Aufenthalt — Überraschungen für den Feriengast

T ende von Feriengästen, die augenblicklich im Bodensee die einzige Abkühlung zu finden hoffen, stöhnen selbst im Wasser...

Die Preise blieben auch bei den Einheimischen nicht unbeachtet. Sie witterten Fremdenluft und stehen nun am Bahnhof oder Hafen und flüstern dem ankommenden Feriengast mit dem leichten Süd-West-Wind...

Sicherlich werden am Ende der Saison die Gastwirte und Hoteliers rings um den See den Abschluß-Seufzer ausstoßen...

Wer weiß Rat gegen die Deckseuche?

Öffentl. Sitzung des Sulzbacher Gemeinderats

Sulzbach. Daß im Sulzbacher Farrenstall nicht alles so in Ordnung ist, wie es im Interesse einer gesunden Viehzucht eigentlich wünschenswert wäre, ist leider so langsam ein offenes Geheimnis geworden...

entenden, um dort einen gesunden jungen Farren als Stammvater künftiger Gedeckelcher zu erstehen. Besondere Maßnahmen sollen die Gefahr einer Übertragung der Krankheit auf dieses Tier weitgehend ausschalten...

Am 23. Juli findet in Sulzbach sogenannte Ortsbereinigung statt. Sie wird durchgeführt vom Landrat. Er wird begleitet von Vertretern des staatlichen Gesundheitsamtes...

Schnitzel über drei Mark bezahlen müßte. Es gibt nicht wenig Sommergäste, die den Urlaub nicht nur um die Hälfte der vorgeesehenen Zeit verkürzen, sondern dem Bodensee auch für immer Lebewohl sagen...

Was dem Urlaub am Bodensee immer noch einen besonderen Reiz verleiht, ist das landschaftliche Bild, sind die zahlreichen Sonderfahrten in die eine oder andere Stadt rings um den See...

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with 2 columns: Stock exchange name and price. Includes Frankfurt, Adlerwerke, AEG, Brown Bov., Daimler, Degussa, Fordwerke, Siemens St. A, Siemens Vzg. A, Zellstoff Waldhof, NSU, Deutsche Bank, Dt. Effekt. B., Dresdner Bank, Frankf. Hypothekbank.

Zürcher Notentzweckskurse

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes New-York (1 Dollar), London (1 Pfd.), Paris (100 Fr.), Brüssel (100 Belg. fr.), Holland (100 Lire), D-utschland (100 DM), Wien (100 Sch.), Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark, Sperrmark New York.

Berlin, den 15. 7. 32. Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM (West) = 430 — DM (Ost) 100 DM (Ost) = 24.89 DM (West)

Marktberichte

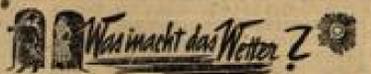
Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 14. 7.: Kirschen 25-45, Himbeeren 61 bis 84, Johannisbeeren 30, Heidelbeeren 33-44, Pfirsiche 30-60, Zwetschggen 21-36, Pläumen 18 bis 40, Äpfel 15-30, Birnen 20-35, Gurken 34, Bohnen 37-39, Pilze 1.30 (Alles je Pfund).

Stadt Schwimmbad

Wassertemperatur um 12 Uhr 20°C Celsius

Rheinwasserstand am 15. 7.: Konstanz 356 (-3), Rheinfelden (-) Breisach 218 (+12), Straßburg 270 (-8), Maxau 431 (-9), Mannheim 281 (-7) Caub 189 (-4)



Mittwoch und Donnerstag vielfach heiter, allgemein niederschlagsfrei, Temperaturen am Mittwoch bei leichten Nordwest-Winden im allgemeinen noch nicht über 25 Grad ansteigend...

Barometerstand: Veränderlich-schön. Thermometerstand heute früh 4 Uhr +13.9

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 3, Tel. 37.487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 13

Sämtliche Klosterfrau-Artikel sicher zu haben bei Marktdrogerie Robert Ruf, Ettlingen

ZUMIETEN GESUCHT: möbliertes Zimmer von berufstätigen Herrn für sofort gesucht. Angeb. unter 2602 an die EZ

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitg.

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße

STATT KARTEN: Für die anlässlich unserer Vermählung überreichten Geschenke und Glückwünsche sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Helmut Giesfle u. Frau Ingeborg geb. Kilgus

STELLENANGEBOTE: Ehrliches, schulfert. Mädchen zur Mithilfe im Haushalt per sofort gesucht. Zu erfragen Glasstetter, Schöllbrunn, Str. 3

Junges Mädchen bis zu 18 Jahren für einen Haushalt von 2 Personen gesucht. Zu erf. unter 2606 in der EZ

Moderne Lampen Große Auswahl - Billigste Preise Radio Stetz das Neueste Teilzahlungen Fenster-Stab-Antennen verbessern den Empfang. Mit Blitzschutz schon von DM 4.40 an. Reparaturen aller Art schnell, fachgemäß und preiswert ELEKTRO SORNEK RADIO Schöllbrunner Str. 9, Ruf 37 708, Geschäft im Hof

Jetzt — unentbehrlich! Als Gebhehinderter litt ich gerade in den Sommermonaten unter Wundsein und starker Schweißabsonderung. Nach dem Gebrauch von Klosterfrau Aktiv-Puder jedoch konnte ich kein Wundsein mehr! Und auch die unangenehmen Folgen des Schwitzens sind behoben! So schreibt Herr Schmitt, Köln-Stg, Zülpicherstraße 197. Unzählige können das gleiche bestätigen: Aktiv-Puder — verblüffend antrocknend und geruchbindend — ist das fortschrittliche Mittel zur vorbildlichen Körper- und Fußpflege! Jetzt — einfach unentbehrlich! Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven.

EX-BRUCHBAND (Neuheit) elastisch, unauffällig, sicher selbst bei Arbeit und Sport. Vollschutzsystem, keine Gefahr der Einklemmung und Vergrößerung. Tag und Nacht tragbar, Brüche von unten haltend. Lid. Anerkennungen. Wieder zu sprechen: Freitag, 18. Juli, Karlsruhe 8-12 Gasth. Bayr. Hof, Wilhelmstr. Ettlingen, 13.30-16 Gasth. Deutsches Haus. K. PRAGER, Ex-Bandagen, Bernkastel-Kues, Postfach 82

Insrieren bringt Erfolg

Aus aller Welt

Todesurteil gegen „Agenten“ in Halle

Halle/Saale (UP). Wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilte die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Halle...

Soldaten fielen durch die Decke

Wilhelmshaven (UP). Entsetzt erwachte ein fest schlafender Gastwirtssohn in seiner Kammer...

Personenzug stürzte in die Enns

Wien (UP). Auf der Strecke von Graz nach Anstetten in Niederösterreich stieß ein Personenzug mit einer Rangierlokomotive zusammen...

Blinder fiel auf den Kopf und sah

Durban (UP). Der schwedische Reisende Peder Riss stand auf dem Deck des Tankers „Constance“ und sah zum erstenmal das Panorama einer großen Stadt...

Hubschrauber überqueren den Atlantik

Presque Isle erfolgreich zurückgelegt. Zwei Hubschrauber der US-Luftstreitkräfte, die auf dem Flugplatz Westover im Staate Massachusetts...

Sollte sich die Überführung von Hubschraubern auf diesem Wege als möglich herausstellen, so könnten damit Transportkosten eingespart werden...

82prozentige Liberalisierung geplant

Neue Positivliste für Einfuhrrechte. Im Bundeswirtschaftsministerium wurden zur Zeit neue Liberalisierungslisten ausgearbeitet. Auf Grund des anhaltenden Anstiegs der Gold...

Die Erhöhung der Stahlkapazität

Mittelländische Stille aus Frankreich. Die Pariser Abendzeitung „France-Soir“ beschäftigt sich in scharfer Form mit den Bestrebungen der westdeutschen Stahlindustrie...

Die „Bonner Regierung, das Inkrafttreten des Schumanplanes mit einer „Fait-Accompli“-Genehmigung ihres Investitionsprogrammes zu verbinden, schreibt der „France-Soir“...

Beschäftigtenzahl erreichte Höchststand

Die Zahl der Beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten erreichte im Bundesgebiet Ende Juni 1952 mit 15 176 000 ihren höchsten Stand seit der Währungsreform...

Das Problem der ausländischen Vermögen

Die „Vereinigung für ausländische Vermögensinteressen in Deutschland“ hat sich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit der Behandlung ausländischer Vermögensinteressen in der Bundesrepublik unter dem Generalvertrag und den Zusatzverträgen befaßt...

Wirtschafts-Nachrichten

die nur teilweise milderung vom Lastenausgleich. Nach Ansicht führender Völkerrechtler müsse hier eine völlige Freistellung erfolgen...

Höherer Ausfuhrüberschuß im Juni

Importe stark, Exporte leicht gesunken. Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat sich der Ausfuhrüberschuß der Bundesrepublik im Juni dieses Jahres erhöht...

Nahrungsmittelausfuhr ging zurück

In den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres wurden von der Bundesrepublik Nahrungsmittel im Wert von 152 Millionen DM ausgeführt...

Verrechnung deutschen Vermögens in USA?

Einem höchst bedeutsamen Schritt zur Überwindung der eigentumsfeindlichen Haltung der USA gegenüber dem deutschen Auslandervermögen stellt ein jetzt im US-Senat und Klause...

Würt.-Bad. Markttrudschau

Wochenbericht vom 7. bis 12. Juli. Allgemeine Marktübersicht: Infolge der anhaltend heißen Witterung war Obst sehr gefragt...

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 15. 7.

Aufläufe: Großvieh insgesamt 288, Kalber 331, Schweine 770, Schafe 1. Preise: Ochsen A 34-104, Bullen A 28-105, B bis 25...

Teile meiner werten Kundschaft, sowie der Einwohnerschaft v. Ettligen und Umgebung mit, daß ich von Albststraße 35 nach Hellbergweg 8 (Ferialng) umgezogen bin.

STELLENANGEBOTE. Ordentliches Mädchen nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war, für Küche und Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht.

Restaurant Ziegler. Ehrlicher, fleißiger Junge als Schneiderlehrling ges. Erich Weber, Schneidermeister, Hellbergweg 8 (Ferialng)

STADT BEKANNTMACHUNGEN. Mindeststeuer bei der Gewerbesteuer. Der Gemeinderat hat am 9. 7. 1952 entsprechend der Ermächtigung in § 17a des Gewerbesteuergesetzes in der Fassung vom 30. 4. 1952 beschlossen...

Sommerfahrplan der Albtalbahn gültig ab 18. Mai 1952. nebst Anzeigenteil der Gaststätten und Albtalkarte, 3-farbig mit Wanderungen zusammen DM 0.30

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Ettligen. Am Freitag, den 18. Juli, 20 Uhr im Saale des Gasthauses „Darmstädter Hof“ (Sternengasse) spricht Herr Rechtsanwalt, Justizrat RUPP über Das neue Geschäftsraummietengesetz

Stückfärberei, Appretur- und Kaschieranstalt in Nordwürttemberg sucht zum baldmöglichsten Eintritt Technischen Betriebsleiter

ZU VERKAUFEN. Adler Triumph Junior mit Austausch-Mot., in gutem Zustand preiswert zu verk. Zu erl. unter 2539 in der EZ.

Bosch - DKW - Noris. Ersatzteile - Reparaturen. Auto - Elektrik Rettemaler, Karlsruhe Str. 6, Tel. 37 806

Zur Schädlings-Bekämpfung. Kupferkalk „Wacker“, Wacker 83, Weinbergschwefel, Gelber Schwefel, Gecarol, Viton, Naxit geg. Rapsplankat., Gamma-Naxit, Streu-Nax, Nrosan, Kupfernitrosan, Solbar, flüss. Schwefel, E 605 Staub, E 605 Faldol, ESEX Zerstäuber